

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Verlags-Belle: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnement-Preis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 144.

Sonnabend den 23. Juli.

1892.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \* \* Gefährliche Freunde.

Die Thatsache, daß die antisemitische Bewegung auf der einen und die Bismarck'sche Agitation auf der anderen Seite von Tag zu Tag größere Dimensionen annehmen, liegt offen zu Tage. Um so bedauerlicher ist es, daß die Regierung, wenigstens dem äußeren Anschein nach, dieser Entwicklung der Dinge mit einer gewissen Unbeholfenheit oder Nichtigkeit gegenübersteht und damit die Gefahr, daß sie schließlich zwischen diesen beiden harten Steinen zerrieben wird, verschärft. Vielleicht liegt eine Erklärung für diese bedauerliche Erscheinung darin, daß die Regierung sich einestheils bewußt ist, wie sie durch ihr Vorgehen in der Volksschulgesetzfrage den Jüden zu dem Brante gelegt hat, der sie zu verzeihen droht und das sie andererseits in den falschen Vorstellungen, die zur Einbringung jenes gefährlichen Gesetzes geführt haben, zu sehr befangen ist, als daß sie im Stande wäre, mit ausreichender Energie in dem Gang der Dinge eingzugreifen. Möglicherweise fürchtet sie sich auch durch einen einschiedenen Schritt der Unterstützung des Centrums im Parlament verlustig zu geben. Da zur Zeit weder Reichstag noch Landtag verammelt ist, können die Parteien nur durch Vermittelung der Presse Stellung zu der Regierung und den brennenden Fragen nehmen. Prüft man aber die Haltung der Presse, so ergibt sich das überraschende Resultat, daß gerade die angeblich regierungsfreundliche Presse sich bemüht zeigt, die Regierung in den falschen Wegen, die sie eingeschlagen hat, festzuhalten. Die „Köln. Ztg.“, deren Anhänglichkeit an die jeweilige Regierung ihr früherer Redacteur, der jetzt in der „Weid. Allg. Ztg.“ das Wort führt, so treffend gekennzeichnet hat, bemüht sich soeben, der Regierung sowohl wie der unabhängigen Presse — die das Kölner Blatt mit der ihm eigenen Unerschämtheit die „jüdische“ nennt — Schonung sowohl des Fürsten Bismarck, wie der „besten deutschen Männer“, d. h. der nationalliberalen Bismarck'schwärmer wie der Antisemiten anzuerkennen. Die „jüdische Presse“, behauptet sie, wirke thätlich im Sinne einer Verschärfung der antisemitischen Volkstimmung, wenn sie fortfähre, „unseren nationalen und religiösen Empfindungen zu verletzen“, d. h. den Fürsten Bismarck zu bekämpfen. Welchen Gebrauch Graf Caprivi von dem guten Rath der „Kölnischen“ und der von ihr belobten „Schles. Ztg.“ machen will, müssen wir ihm überlassen. Was die freimüthige Presse betrifft, so ziehen wir offene Feinde unzuverlässigen Freunden vor. Im vorliegenden Falle stehen wir der antisemitischen Bewegung eben so schroff gegenüber, wie den Bestrebungen des früheren Reichsfanzlers, Verwirrung zu stiften, um nachher im Trüben fischen zu können. Von dem Augenblick an, wo die Frage der angeblichen Verschönerung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck auf die Tagesordnung gesetzt wurde, haben wir erklärt, daß wir in diesem Prolet nur die Bräute sehen können, auf der Fürst Bismarck wieder, wie sich die Nationalliberalen aus dem Wuppertale neulich in ihrem Ergebnisstelegramm ausdrückten, zur „Regierung“ zu gelangen hofft. Nur so ist die Entrüstung zu erklären, welche die Veröffentlichung der Depesche Caprivi's an den Prinzen Reuß vom 9. Juni bei dem Fürsten Bismarck selbst und bei den offenen und den verkappten Parteigängern hervorgerufen hat. Die „Schles. Ztg.“, mit deren Auslassungen die „Kölnischen“ in der Hauptsache einverstanden ist, erinnert an den Passus jener Depesche, in der es heißt: „Die Annäherung (des Fürsten Bismarck an

den Kaiser) würde aber, selbst wenn ein solcher (erster) Schritt (seitens des Fürsten Bismarck) geschähe, niemals so weit gehen können, daß die öffentliche Meinung das Recht zur Annahme erhalte, Fürst Bismarck hätte wieder auf die Leitung der Geschäfte irgend welchen Einflusses gewonnen.“ Viele patriotische Männer, meint das schlesische Blatt, würden dieses „Niemals“ mit dem Niemals in Vergleich bringen, welches Kaiser Wilhelm I. anlässlich eines Nädrtrittsgeheuses des Fürsten Bismarck gesprochen habe und der Unterschied von einst und jetzt wird ihnen von Neuem zum schmerzlichen Bewußtsein kommen. In der That, so lange Kaiser Wilhelm II. seinen Antheil an der Regierungsgeschäften nicht auf das geringe Maß zu beschränken gewillt ist, mit dem Kaiser Wilhelm I. sich nach einer langen und erfolgreichen Regierung begnügen konnte, so lange ist eine Rückkehr des Fürsten Bismarck zu den Geschäften eine absolute Unmöglichkeit. Und deshalb arbeitet jeder, der dem Fürsten Bismarck den Weg in das Reichsfanzleramt wieder zu eröffnen bestrebt ist, darauf hin, daß der Kaiser seinen Willen demjenigen des früheren Reichsfanzlers in allen Dingen und rückhaltlos unterwerfe. Wer für Bismarck ist, ist gegen den Kaiser — daran ist nun einmal nichts zu ändern. Wir billigen bei Keibe nicht alles, was seit März 1890 geschehen ist; aber wir erkennen an, daß auf zahlreichen Gebieten der Politik des Reiches und Preussens Bismarck'sche Fehler verbessert worden sind und wir hoffen, daß in dieser Hinsicht das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Demgemäß erkennen wir auch das Recht des Fürsten Bismarck an, diese neue Politik zu tabeln. Wenn aber der Mann, der sich, solange er am Ruder stand, als treuer brandenburgischer Vasall in die Brust warf, jetzt seine letzten Kräfte einsetzt, um seinem Nachfolger eine erfolgreiche Leitung der Geschäfte unmöglich zu machen, so halten wir es für unsere Pflicht, die patriotische Masse dieser Opposition abzureißen und den Fürsten Bismarck in seiner wahren Gestalt zu zeigen. Die „Schles. Ztg.“ meint, wer wegen der offenkundigen Beziehungen des Fürsten zu einem Theil der Presse den Saab über ihn bringen wollte, der habe die Feuerseele Bismarck's nie erkannt; der wisse nicht, daß es eine rücksichtslose, despotische, nach Herrschaft dürstende Natur sein müsse, die das Titanenwerk der deutschen Einheit zu vollbringen vermöge. Mit dieser Charakteristik der Natur des Fürsten Bismarck sind wir ganz einverstanden. Aber wir behaupten, in dem heutigen deutschen Reiche ist kein Raum mehr für eine „rücksichtslose, despotische, nach Herrschaft dürstende Natur“. Wir bedürfen eines Staatsmanns, der mit vollem Verständnis für die Bedürfnisse der Gegenwart der nach Entwicklung drängenden Kräfte des deutschen Bürgerthums freie Bahn schafft, der nicht die Nation seinem Willen, sondern seinen Willen demjenigen der Nation unterwirft und der nicht nach Herrschaft, sondern nach dem Nutzen eines gerechten, einsichtsvollen und vorausschauenden Politikers dürstet. Das Graf Caprivi dieser Aufgabe gewachsen sei, ist uns allerdings nach der Einbringung des Jüdischen Volksschulgesetzes und dem Viebüßeln mit dem Centrum zweifelhaft geworden. Nichtsdestoweniger widersprechen wir uns mit allen Kräften dem Versuch, den jetzigen Reichsfanzler, sei es durch den Fürsten Bismarck selbst, sei es durch einen Strohmann derselben, dessen Intrigen gegen den Grafen Caprivi ein öffentliches Geheimniß sind, zu ergreifen. Und deshalb können wir nicht umhin, den Grafen Caprivi daran zu erinnern, daß halbe Freunde, die mit einem Fuße im Lager des Fürsten Bismarck, mit dem andern im Lager der Regierung stehen, gefährlicher sind, als offene Feinde. Die Zahl der halben Freunde aber wird immer mehr und mehr zunehmen, je länger Graf Caprivi den Schein bestehen läßt, als sympathischer er im Grunde seines Herzens mit der hieral-reactionären Stimmung. Dieser Verdacht, den die Bismarck'sche Presse mit großem Geschick ausbeutet, muß je eher um so besser von Grund aus beseitigt werden.

## Politische Uebersicht.

Die Valutavorlagen sind am Donnerstag vom österreichischen Abgeordnetenhaus in dritter Lesung angenommen worden. — Das ungarische Parlament ist bis zum 26. September vertagt worden. — Tschechische Begehrlichkeit hat bisher alle noch so gut gemeinten Ausgleichsversuche in Böhmen vereitelt. Auch der neueste Schritt der österreichischen Regierung auf diesem Gebiete dürfte, wie wir bereits beim ersten Bekanntwerden der betreffenden Maßregel voraussetzten, erfolglos bleiben. Die Prager Abgrenzungskommission nahm am Mittwoch ihre Arbeiten in Abwesenheit der Tschechen auf. Der Obergerichtspräsident sprach die Erwartung aus, die Abwesenheit der Tschechen werde nur eine vorübergehende sein. Die Commission erledigte hierauf eine Reihe von Anträgen wegen der weiteren nationalen Abgrenzung der Gerichtsbezirke Böhmens.

Der Nädrtritt des russischen Finanzministers Wjshnegradski wird der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg in ganz bestimmter Form gemeldet. Nach dieser Meldung ist Wjshnegradski zum Präsidenten des Oekonomie-Departements im Reichsrath bestimmt. Als sein Nachfolger wird der Verkehrsminister Witte genannt, an dessen Stelle Wendrich tritt. Wjshnegradski war es eine längere Reihe von Jahren hindurch gelungen, in das Chaos der russischen Finanzen eine gewisse Ordnung zu bringen. Wiederholt geriet er mit dem Kriegsminister in Conflict, da dieser reich darauf los rüstete und von Ersparnissen im Heeresbudget nichts wissen wollte. Die in Rußland allmächtigen militärischen Einflüsse erschwerten dem tüchtigen Finanzminister Wjshnegradski seine Aufgabe ungemein, doch gelang es ihm immer wieder durch kluges Nachgeben Herr der Situation zu bleiben und seine Stellung vornehmlich durch glückliche Unterbringung mehrerer russischer Anleihen zu befestigen. Neuerdings hat ihn aber auch darin sein Glückern verlassen, die Unterbringung der letzten Anleihe gelang in Deutschland gar nicht und stieß selbst in Frankreich auf ungeahnte Schwierigkeiten, so daß die Stellung des russischen Finanzministers immer mehr erschüttert wurde. Auch seinem Nachfolger dürfte es schwerlich glücken, das Vertrauen in den russischen Staatscredit im Ausland zu heben.

Die englischen Wahlen, welche nunmehr bis auf 2 in ihrem Ergebnis vorliegen, haben der Opposition des bisherigen Ministeriums eine Mehrheit von 42 Sitzen eingetragen. Wenn man die 2 noch ausstehenden Sitze nach ihrem voraussichtlichen Ergebnis hinzurechnet, so werden die Gladstonianer 275, die Iren 81 (darunter 8 Barnetliten), die Conservativen 262 und die liberalen Unionisten 52 Mandate inne haben. Nach dem bisherigen Brauch würde in Folge dieses Wahlausfalles Gladstone die Bildung eines neuen Kabinetts zu übernehmen haben. Wir haben bereits mehrfach auseinandergesetzt, welchen Schwierigkeiten eine Gladstone'sche Regierung entgegensteht, weil dieselbe ganz auf die Zustimmung der irischen Nationalisten angewiesen ist und auch innerhalb der eigenen Partei noch verschiedene unsichere Elemente birgt. Trotzdem nehmen wir es als wahrscheinlich an, daß Gladstone sich nicht bedenken wird, die Nachfolge von Lord Salisbury zu übernehmen. Wir werden in dieser Annahme bestärkt durch Verlautbarungen dahin, daß Gladstone bereits sich mit den Vorbereitungen zur Bildung des liberalen Ministeriums beschäftigt. Sollte sich jedoch die Nachricht verbreiten, daß die irischen Nationalisten nicht eher mit Gladstone stimmen wollen, als bis dieser ein detaillirtes Programm zur Home-Rulefrage dem Parlament vorgelegt hat, so kann möglicherweise das liberale Ministerium gleich in seinem Anfang scheitern. Wie aber auch die Entscheidung fällt, für das Ausland steht jetzt schon fest, daß in der auswärtigen Politik Englands kaum eine Aenderung eintreten

wird. Der von Gladstone in Aussicht genommene Rosebery als Minister des Auswärtigen verfolgt so ziemlich die gleichen Ziele wie Salisbury, und auch er wird die Friedenspolitik des Dreibundes auf jeden Fall unterstützen.

Der **perische** Minister des Innern verlangte in Petersburg Genugthuung für diejenigen Perse, welche infolge unzulänglicher Sanitätsmaßregeln und der Weigerung der Aerzte in Baku, Cholerafranke Unterthanen Periens in Behandlung zu nehmen, der Epidemie zum Opfer gefallen sind. Die russische Regierung wies das Verlangen kategorisch zurück mit der Bemerkung, daß die russischen Aerzte und der Magistrat von Baku für die aus Perien stammende Cholera nicht verantwortlich seien, und daß mithin auch keine Genugthuung oder Entschädigung geleistet werden könne. Trotzdem beharrt die perische Regierung auf ihrer Forderung, und es findet aus diesem Grunde zwischen beiden Regierungen ein reger Desehemwechsel statt.

Ein konservatives Ministerium wird **Norwegens** erhalten. Wie ein Telegramm meldet, hat der König am Dienstag Mittag den ehemaligen Ministerpräsidenten Emil Stang mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Das Scheitern der englisch-**marokkanischen** Vertragsverhandlungen und die dadurch verursachte plötzliche Abreise des englischen Gesandten Evan Smith war neulich berichtet worden. Jetzt erklärt das Londoner Auswärtige Amt, es sei vollständig ohne Nachrichten von Evan Smith. Derselbe habe den Abbruch der Verhandlungen mit dem Sultan und seine Abreise von Fez nicht gemeldet; sein gegenwärtiger Aufenthaltsort sei völlig unbekannt. Diese Nachricht erregt in London ungeheures Aufsehen, da angenommen wird, der englische Gesandte sei in einen Hinterhalt gelockt oder es sei ihm sonst ein Unglück begegnet.

Die Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten **Nordamerikas** rückt immer näher und sind die beiden größten Parteien, Republikaner und Demokraten, bereits seit längerer Zeit mit der Nomination eines Candidaten und mit der Veröffentlichung von Programmen auf dem Platze erschienen. Die Republikaner haben den bisherigen Präsidentsen Harrison, die Demokraten Cleveland aufgestellt. Es stehen sich also diesmal dieselben beiden Präsidentschaftscandidaten gegenüber wie vor 4 Jahren; es ist aber zum ersten Male in der Geschichte der nordamerikanischen Republik vorgenommen, daß ein bei der Präsidentschaftswahl gesellener Candidat, in diesem Falle Cleveland, trotzdem wiederum als Candidat aufgestellt worden ist. Beide Männer erfreuen sich persönlich wegen ihres unauffälligen Charakters überall in der Republik der höchsten Achtung. Außer diesen beiden bisher ausschlaggebenden Parteien ist zum ersten Male eine dritte, sogenannte „Volkspartei“ in Aktion getreten, indem sie auf ihrer Nationalconvention in Omaha den General James Weaver aus Iowa als Bewerber um den Präsidentschaftswahl aufgestellt hat. Die Partei, deren Ziele recht verschwommen sind, setzt sich aus den heterogensten Elementen zusammen. Sie besteht aus Sozialisten, Arbeiterräten, Mitgliedern der Farmervereinigungen, Anhängern Bellamys und Henry Georges, sowie aus den unzufriedenen Elementen der demokratischen wie republikanischen Partei. Die Partei hat in einigen Staaten schon ziemlich viel Anhänger und kann unter Umständen den beiden anderen Parteien gefährlich werden.

Der Aufstand in **Afghanistan** wird dem Emir von Afghanistan und den Engländern immer unangenehmer. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Simla, der Emir von Afghanistan habe die Vorstellungen des Bicekönigs von Indien betreffs der Haltung, welche er dem Staate Badjour gegenüber beobachten möge, mit einem Schreiben beantwortet, in welchem er verspreche, Badjour ohne vorgängige Provocation nicht angreifen zu wollen. Die Verantwortung für den jüngst erfolgten Zusammenstoß zwischen den afghanischen Truppen und den Truppen Amir Schams von Badjour treffe Letzteren allein. Eine weitere Meldung des „Neuer'schen Bureaus“ besagt, einem in Simla umlaufenden Gerüchte zufolge hätten die afghanischen Hazaras den Truppen des Emirs von Afghanistan zweimal einen Hinterhalt gelegt. Letztere seien in die Falle gegangen und die Hazaras hätten mehrere Hundert derselben getödtet und eine Menge Geiseln und Munition erbeutet.

### Deutschland.

Berlin, 22. Juli. In dem ursprünglichen Programm für die Nordlandfahrt des Kaisers war der Tag der Rückkehr nach Wilhelmshaven, ob am 27. Juli oder am 2. August, offen gelassen. Inzwischen ist die Landung des Kaisers in Wilhelmshaven auf den 27. Juli festgesetzt worden. Wenn es das Befinden der Kaiserin gestattet, wird sich der Kaiser nach England zu den Festen in Cowes unmittelbar, d. h. ohne daß der Kaiser vorher nach Berlin und Potsdam kommt, am den kurzen Aufent-

halt in dem Kriegshafen der Nordsee anschließen und die Rückkehr zum kaiserl. Hosiager ist dann für den 9. oder 10. August zu erwarten. Bis Ende August wird der Kaiser in Potsdam verbleiben. — Gestern Vormittag sind die drei jüngsten Prinzen, von der Prinzessin Marie von Schleswig-Holstein und dem Leibarzt, Ober-Stubarzt Dr. Juncker begleitet, nach Kassel abgereist, wo sie um 4 Uhr eintrafen und sich alsbald nach Schloss Wilhelmshöhe begaben. Die Kaiserin ist Nachmittags vom Neuen Palais mit ihrem gesammelten Hofstaate nach dem Marmorpalais übergedreht. — Der Kaiser hat in Rücksicht auf die bevorstehende Entbindung der Kaiserin befohlen, daß die kirchlichen Fürbitten für eine glückliche Entbindung derselben am nächsten Sonntag (24.) ihren Anfang nehmen. Der Co. Ober-Kirchen-Rath hat in dieser Beziehung die erforderliche Anordnung ergehen lassen.

(Der Kultusminister) hat den Erlaß vom 14. Mai v. J., durch den die bisherige rectorische Verpflichtung der Seminaristen, nach Ablegung der ersten Lehrprüfung jede von der zuständigen Behörde ihnen zugewiesene Stelle im öffentlichen Schuldienst zu übernehmen, für die Zukunft von 3 auf 5 Jahre verlängert wurde, durch einen neuen Erlaß vom 24. Juni dahin präzisirt, daß nur diejenigen Lehrpersonen, welche in Zukunft in ein Schulamt eintreten, sich auf 5 Jahre verpflichten müssen, der Erlaß also keine rückwirkende Kraft hat.

(Den Reichsbeitrag für die Berliner Weltausstellung) berechnet die „Köln. Jg.“ auf 30 Millionen Mark und bemerkt dann: „Ob der deutsche Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bereit sein wird, diese hohe Summe anzunehmen, ist nicht ohne Weiteres zu bejahen. So weit wir uns zu unerröthlichen Gelegenheiten hatten, dürften nahezu alle konservativen Mitglieder, ebenso die Agrarier des Centrums und voraussichtlich auch die süddeutschen Ultramontanen unbedingte Gegner der Weltausstellung sein.“ Ferner sei auf eine Zustimmung der freisinnigen Abgeordneten, soweit sie nicht in Berlin wohnen, schwerlich zu rechnen. Dergleichen Berechnungen sind unserer Ansicht nach völlig zwecklos. Der Reichsanwalt hat die Beschlußfassung in dieser Frage von dem Votum der Industriellen abhängig gemacht. Sprechen diese sich in überwiegender Mehrheit für die Ausstellung aus, und bringt der Reichsanwalt eine begünstigende Vorlage an den Reichstag, so unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß dieser zur Bewilligung der erforderlichen Mittel bereit ist. Will die Regierung oder die Großindustrie („Köln. Jg.“) die Ausstellung nicht, so haben sie nicht nötig, sich aus der angeleglichen Neigung des Reichstags zur Sparfamkeit ein Mittelchen zu machen, um nachher desto ungemittelt 60 Millionen Mark jährlich für die Verpflegung der Armee fordern zu können.

(Zur Berliner Weltausstellungsfrage.) „Aus Unverträglichkeiten“ läßt sich die „Kreuztg.“ einen Artikel gegen die Berliner Weltausstellung schreiben, der in der Hauptfrage darauf hinausgeht, den Franzosen die nächste Ausstellung zu überlassen, da sie dann Frieden hätten würden, während sie, wenn Deutschland die Ausstellung für sich in Anspruch nimmt, versucht sein könnten, die deutsche Ausstellung und gleichzeitig den Frieden zu stören. Als Scherz ist dieses Argument nicht übel gewählt. Wenn Frankreich, obgleich es selbst für das Jahr 1900 eine Ausstellung plant, Deutschland mit Krieg überzieht, um eine deutsche Ausstellung im Jahre 1897 oder 1898 unmöglich zu machen, so verkehrt ist der weitere Grund, eine Ausstellung in Berlin sei ausstichlos, weil Berlin Deutschland nicht in derselben Weise repräsentirt, wie Paris Frankreich. Dieses Argument beweist nichts, weil es zu viel beweist; wer dasselbe anerkennt, mußte Deutschland nicht nur den Verzicht auf die nächste, sondern auf alle künftigen Ausstellungen zu.

(Die Eintheilung der Veranlagungsbezirke für Gewerbesteuerklassen) wird von dem Finanzminister in „Staatsanzeiger“ veröffentlicht. Danach bilden für die Gewerbesteuerklasse I je einen Veranlagungsbezirk die Provinzen Preußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schleswig-Holstein, Hannover und die Stadt Berlin, mit dem Sitz des Steueramts in Königsberg beziehungsweise Danzig, Potsdam, Stettin, Posen, Schleswig, Hannover und Berlin; ferner die zu je einem Veranlagungsbezirk vereinigten Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt mit dem Sitz des Steueramts in Merseburg, Münster, Münster, Koblenz, Trier und Aachen mit dem Sitz des Steueramts in Koblenz; endlich die Regierungsbezirke Breslau, Regensburg, Opatowitz, Magdeburg, Arnberg, Cassel, Wiesbaden, Düsseldorf und Köln mit dem Sitz des Steueramts in Arnberg am Sitz der Regierung. Für die Gewerbesteuerklasse II bilde-

der Regierungsbezirk und die Stadt Berlin für sich einen Veranlagungsbezirk mit dem Sitz des Steueramts in Berlin. Für die Gewerbesteuerklasse III bildet die Stadt Berlin und in der Regel jeder Kreis für sich einen Veranlagungsbezirk. Für die Gewerbesteuerklasse IV bildet ausnahmslos jeder Kreis und die Stadt Berlin einen Veranlagungsbezirk.

(Fürst Bismarck) hat beauftragt in seinen Blättern schreiben lassen, Windthorst habe mit dem Rathe des Kaisers gesündigt, als er den Grafen Caprivi als seinen Nachfolger bezeichnete. Dann modifizirte die „Hamb. Nachr.“ diese Insinuation, indem sie schrieb (5. Juli), Windthorst, bezw. das Centrum, haben über manche Verbindungen bei Hofe verfügt, auch abgesehen von der französischen und katholischen Frau eines zur Zeit des Kaiserthums bei Hofe sehr angesehenen Pädagogen. Damit war Geh. Ob.-Reg.-Rath Dr. Hinzpeter gemeint. Dieser erklärt jetzt öffentlich: „Meine Frau ist nicht katholisch; sie hat nie in ihrem Leben ein Wort mit einem Mitgliede des Centrums gesprochen und ist im Frühjahr 1890 nicht einen Augenblick in Berlin gewesen.“ Nunmehr haben die „Hamb. Nachrichten“ das Wort.

(Fürst Bismarck) insinuirte in den „Hamb. Nachr.“ in seiner Weise, daß Graf Caprivi in Bundesgenossenschaft mit dem Centrum demüthigt sei, jede Annäherung seinerseits an den Kaiser unmöglich zu machen — natürlich zu dem Zweck, das Vertrauen des Kaisers gegen Caprivi zu erregen. Inzwischen ist in der „Kreuztg.“ eine Entgegnung des Herrn v. Dieß. Daber gegen die Auslassung der „Hamb. Nachr.“ vom 12. d. erschienen, in der von Beziehungen Caprivi's zu Herrn v. Dieß und dem verstorbenen Geh. Rath v. Lebbin, jenen „markanten Trägern der reichsgläubigsten Bestrebungen“ die Rede war. Herr v. Dieß verichert, er kenne den Grafen Caprivi gar nicht, habe Herrn v. Lebbin nur oberflächlich gekannt, er habe nie für die Reichsloge geschrieben oder Geld gegeben. Er beschränkt sich aber nicht auf die Abwehr. Er behauptet, Feldmarschall v. Manneufeld und Graf Wolke hätten sein Betreiben gebilligt, „den nach Ansicht vieler ehrenhaften Deutschen verderblichen Einfluß des v. Lebbin in den höchsten Kreisen zu brechen und den Fürsten Bismarck, der beauftragt diesem Juden-cesareischen Generalvollmacht zur Verwaltung seines Vermögens gegeben hat, von diesem intimen Einfluß zu trennen.“ Er erinnert ferner daran, daß Fürst Bismarck f. Z. seiner Verleumdungslage unter Einrede der Incompetenz des Civilgerichts und unter Berufung auf seine Stellung als General der Gendarmerie auszuweichen sei, daß die Klage vor dem Militärgericht aber nicht habe verhandelt werden können, weil Kaiser Wilhelm I. die Generale zu bezeichnen hatte, die den Gerichtshof hätten bilden sollen, die Bezeichnung derselben aber nicht erfolgt sei. Neuerdings habe er „maßvolle dienliche Schritte“ — der Kaiser hat beauftragt kürzlich Herrn v. Dieß in seine militärische Qualität wieder eingeleitet — in Aussicht genommen — „hinwärts deren die Entscheidung erweiternd wieder dem Kabinete Sr. Maj. vorliegt.“

(Zum Kantener Knabenmord.) Angekl. von „angesehener juristischer Seite“ wurde am Mittwoch in der „Germania“ behauptet, der Präsident des Schwurgerichts in Clee habe eine wesentliche Prozeßvorschrift verletzt, da er die Frage eines Geschworenen, Oben Los, ob die Geschworenen die Schuldfrage theilen und sich auch etwa über Beihilfe oder Anstiftung äußern könnten, verneint habe, ohne einen Beschluß des Gerichtshofes herbeizuführen. Das Verfahren sei also mit Rücksicht auf § 291 der Strafprozeßordnung nichtig. Dagegen wird von „Einen, der mit dabei war“, dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: „Um so erfreulicher ist es, daß die zwölf Geschworenen einstimmig und zwar ohne jede Diskussion ihren Ausspruch auf Nichtschuldig abgegeben haben.“ Graf Los habe die oben erwähnte Frage nur gestellt, weil er befürchtete, dieselbe könne von anderen Geschworenen aufgeworfen werden. — In dem Aufreiß zu Sammlungen für den jüdischen Schächter Buschhoff, dessen ganze wirtschaftliche Existenz durch die lange Untersuchungsfrist in Frage gestellt ist, sieht die antisemitische „Germania“ die Aufforderung an die Juden, „halten wir ja fest, betenmt (!) nur ja nichts, dann werdet ihr nicht nur arbeitslos, sondern euer ganzes Leben ist sorglos, arbeitsloses Leben führen.“ Schamlos!

(Herr Prof. Dr. Kasinger), der bekannte Correspondent der Bonner „Dtsch. Reichsztg.“ richtet von Solt aus anlässlich der neulichen Bemerkungen zu seinem Hinweis auf medezinischen Aberglauben eine Berichtigung an die „Lübeker „Eisenbahnztg.“, in der er feststellt, daß die Bezugnahme auf das Gedicht: „Der arme Heinrich“ von Sartmann v. d. Aue dem Bonner Blatte zur Last falle. Auf den jüdischen Leibarzt Innocenz VIII. zurückzukommen, behalten wir uns, Raumangaben wegen, für ein anderes Mal vor.

### Leinen- u. Gummiwäsche

in nur guter Qualität empfiehlt billig

**A. Frall, Burgstraße.**

**Echte Hamburger Lederhosen**  
in der Lederhandlung

**Kl. Ritterstrasse 13.**

**Presskohlensteine  
und Brikets**

liefert in vorzüglicher Beschaffenheit prompt und billig

**Ed. Metzger.**

**Land-Brod!!**

von heute ab wie handbrot, 8 Pfd. 1 Mk., bei Bestellung frei Haus, liefert die Krieger-Vereine Brod-Wiederlage

**A. Nicolai, Sand 18.**

**Lebende Eselkrebse,  
lebende Suppenkrebse,  
neue sehr reichliche Malta-Kar-**  
tosseln à Pfd. 0,15 Mk.,  
frische französische Pflaume  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Apfel-Wein**

vom Jahr à Pfd. 30 Pf.  
empfiehlt  
**A. Weizel,  
Domplatz.**

**Kompenszucker,**

**feinsten Brodzucker,**

**geml. Zucker,**

**Puder-Raffinade**

empfiehlt wie bekannt preiswerth

**Otto Zachow.**

**Gloria-Seide**

in Metern der Meter 2,00 Mk., sowie vom  
Stück der Meter 3,25 Mk., 120-130 cm. br.  
desgl. Gelbein-Seide in Metern, das Meter  
2,25 Mk., vorzüglich passend zu Schürzen,  
Schleppen, u. f. w., v. St. d. Meter 2,75 Mk.  
Pfd.-Seide à 1 Mk., billiges Material zu  
Steppdecken u. dergl.

Wegscheider Straße 21.

Nach werden Entwürfe u. Vorlagen angehen

**Ausgekämmtes Haar**

empfiehlt  
**Albert Mischur,  
Reichenbachs Nachfolger.**

**Tapeten.**

Naturstofftapeten von 10 Pf. an,  
Goldtapeten von 20 Pf. an,  
Glantzapeten von 30 Pf. an,  
in den schönsten und neuesten Mustern.  
Musterkarten überallhin franco.

**Gehr, Ziegler in Minden, Westfalen.**

**Wichtig für Mütter!**

Nur allein die von Gebrüder Gehrig,  
Gosfelderstr. 16, erfindenen Zahnstärker à 1  
Mk. und seit 45 Jahren das anerkannt ein-  
zig bewährte Mittel, Kindern das Zahnen  
leicht und schmerzlos zu befördern. Urwunde  
und Zahnhilfsmittel fernzuhalten. Beim  
Einkauf bitten genau auf unsere  
Pflanz zu achten.  
In Vernehmung acht zu haben in  
beiden Apotheken.

**Nähmaschinen**

werden schnell und gut repariert bei

**L. Albrecht, Schmalestr. 23.**

**Tinzer Lagerbier, 30 Fl. 3 Mk.,**

**Tinzer Löwenbräu, 24 Fl. 3 Mk.,**

liefert frei Haus

**H. Fiesche, Hofmarkt**

(Stadthauptwache).

**Der**

**Xantener Knabenmord.**

Verhandlungen

vor dem Schwurgericht in Cleve

vom 4.-14. Juli 1892.

Sehr schöne, vollständigste, ausführliche Dar-

stellung dieses großen Prozesses, mit Ein-

standsplänen, Vernehm- und Einleitungs-

protokollen angelegentlichste Broschüre mit gutem

klaren Druck.

112 Seiten groß Octav.

Preis 70 Pfennig.

Gegen Einlieferung von 70 Pfennigen  
erfolgt Franco-Versendung von  
**L. Wrietner (Literat. Bureau),**  
Sagen in Weiskalen.

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene An-

zeige, daß ich am heutigen Tage im Hause **Schmalestrasse 26** eine

**Stellmacherei**

eröffnet habe, und erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß es mein eifrigstes Be-

streben sein wird, nach Vernehmung von **bestem Material** nur gute und

**solide Arbeit** zu liefern und bitte eine geehrte Kundenschaft, mein Unternehmen

gütlich unterstützen zu wollen.

Merseburg, den 18. Juli 1892.

Hochachtungsvoll

**Otto Selle, Stellmachermeister.**

**14. Luxus-Pferde-**  
**Lotterie**

**zu Marienburg Westpr.**

**Ziehung**

**am 14. September 1892.**

**Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk.,**

auch gegen Briefmarken empfiehlt und ver-

sendet das General-Debit

**Carl Heintze, BERLIN W.,**

**Unter den Linden 3.**

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und

Gewinnliste beizufügen.

Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch

1790 auch unter Nachnahme.

**Zur Verlosung gelangen:**

1 Landauer mit 4 Pferden,

1 Kutschir-Phaeton mit 4 Pferden,

1 Halbwagen mit 2 Pferden,

1 Kabinoliet mit 2 Pferden,

1 Jagdwagen mit 2 Pferden,

1 Coupé mit 1 Pferde,

1 Parkwagen mit 2 Ponies,

5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde,

68 Reit- und Wagenpferde,

in Summa

7 komplett bespannte Equipagen und

90 Reit- und Wagenpferde, ferner

10 Gewinne à Mk. 100 = Mk. 1000 W.

20 „ „ „ 50 = „ 1000 „

500 silberne Dreikaiser-Münzen und

1790 Gewinne, bestehend in Luxus- und

Gebrauchsgegenständen.

Die Loosen (Gewinne werden franco Porto und Spesen versandt.)

**Burgstr. 16. Oscar Leberl, Burgstr. 16.**

**Drogen-, Lack-, Farben- und Firnisshandlung,**

streichfertige Metallfußbodenfarbe, schnell und hart trocknend,  
nicht nachbleibend.

Garantirt reinen Leinölfirnis — nicht zu verwechseln mit billig an-  
gebotenen Garzölfrnis.

Sämmtliche Farben zum Anstrich landwirthschaftlicher  
Maschinen und Geräthe, Wagen etc. — äußerst haltbar.

Hst. Bernsteinfußbodenlacke, Möbel-, Eisen- und Lederlacke.  
Malern und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

**Kunst-Gewerbe-Ausstellung Halle 1892.**

Ausstellung moderner und antiker kunstgewerblicher Arbeiten, sowie  
künstlerischer Feuerarbeiten aus dem Reg.-Bez. Merseburg vom 1. Sept.  
bis Mitte October d. J. in Halle, Pfortstraße 11. Anmeldungen an Herrn  
Decorationsmaler **Wilm. Zander** erbeten. (Nr. 32101.)

Der Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins

### Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.  
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.

Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kun-  
stgeschichtliches, Aus der Feiernwelt. Circa 200 Vollenbilder und Text-  
Illustrationen.

Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftliches, Mode und Handarbeiten.  
Modenblatt: Circa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen,  
24 farbige Modenblätter, 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für  
künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum  
Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. vierteljährlich jederzeit an-  
genommen. Außerdem erscheint eine

große Ausgabe mit allen Kupfern  
unter Zugabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60, zum  
Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 Fl. 55 Kr. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buch-  
handlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstraße 38; Wien 1,  
Operngasse 3.

**Germanische Tischhandlung.**

Fein auf Glas:  
Schellfisch, Seehelb,  
Schollen.

Verschiedene  
Räucherwaren  
empfiehlt  
**W. Krämer.**

Heute wieder  
frisch geschlachtet.

**R. Kolbe, Hofschlächter.**

**Zur Desinfection**

unentbehrlich in jedem Haushalt offerire  
**Carbol-Desinfections-**  
**pulver,**

**Carbolsäure,**

**Carbolneum und**

**Torfmull**

in jedem Pfenke zu billigen Preisen.  
**Ed. Klaus.**

Jeden  
Tag  
a Stück 10 Pf. empfiehlt  
**O. Maul, Brühl 1.**



Metall-  
u. Kautschukstempel

liefert billigst

**Heinr. Hessler,**

Oberbreitestrasse 15 a  
und Oelgrube 5.

**Anfertigung**  
sämmlicher moderner Haararbeiten  
für Damen und Herren.  
**H. Presch, Hofmarkt 12.**

Eine geübte Schneiderin  
empfiehlt sich in und außer dem Hause  
**Telegraphstrasse 10.**

**Allgemeiner Turn-Verein.**

Sonntag den 24. Juli 1892,  
von nachmittags 3 1/2 Uhr ab.

**Schaufieren**  
mit Concert  
im Bürgergarten.

Freunde und Gönner der  
Turnsache werden hiermit ergebenst eingeladen.  
Antreten sämmtlicher Turner und Jugend-  
turner punkt 3 Uhr im Bürgergarten.  
Der Turnwart.

**Funkenburg.**

Sonntag Abend 8 Uhr  
großes Familien-Concert,  
verbunden mit Feuerwerk.

Entrée 10 Pf. Kinder frei.  
Hierzu ladet ergebenst ein

**A. Wiesenack.**

**Freiwillige Feuerwehr.**  
(K. Compagnie.)

Montag den 25. d. M. abends 8 1/2  
Uhr. **Feierabend.** Antreten am Bürgergarten.  
Das Geschehen sämmtlicher Mannschaften  
unbedingt notwendig. Das Commando.

**Schwendler's Restaurant.**

Morgen Sonntag  
großes Gänse-, Enten- und  
Schnitz-Anschauen.

Feinliche Zubereitung  
H. Gohlner Aalen-Bier.  
Frühlicher Aufstich Pfirsichbäume.

**Reichskrone.**

Sonntag den 24. Juli, von abends 8 Uhr ab,  
**Ballmusik,**

ausgeführt vom Trompeter-Corps des  
Kaisers-Regiments Nr. 12, wozu freund-  
lichst einladet  
**Reinhold Walther.**

**G.-C. Heiterkeit.**

Morgen Sonntag **Ausflug nach**  
**Kötzschen.** Abmarsch 2 1/2 Uhr vom  
Pulankplatz.

Die schon am 17. Juli eingeladenen Herren  
und Damen ladet nochmals ein  
der Vorstand.

NB. Bei unglücklicher Witterung 2 1/2 Uhr  
per Bahn.

**Casino.**

Sonntag den 24. d. M., von  
nachmittags 3 Uhr ab,  
**Tanzvergnügen**  
bei vollem Orchester.

**Fr. Dockhorn.**

**Dramatischer Club**  
**„Minerva“.**

Sonntag den 21. Juli,  
abends 8 Uhr,  
**Gesellschafts-Dränzchen**  
in der Funkenburg.

Freunde des Clubs sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Aufgepasst.**

Sonntag den 24. Juli Alles nach Mitten  
bei das grüne Fräulein zum Kirchhof. Für  
Caffee und Kuchen bei Concert, Tanz und  
angenehmer Unterhaltung ist gesorgt.  
Es ladet freundlichst ein

**August Werner.**

**Kleinkayna.**

Sonntag den 24. Juli, von nachmittags 3  
Uhr ab, beabsichtigen wir in Kleinkayna Kirch-  
hof abzuhalten, wozu wir Freunde und Be-  
kaunte einladen. Von 3 Uhr an Concert,  
von abends 8 Uhr an Tanzmusik.

**Heinrich Müller. Hölzel.**

**Alle nach Kleinkayna.**

**Zum alten Dessauer.**

Heute Sonnabend Salzknochen,  
Schnitz-Anschauen auf dem Willard.

**J. Kämmer's Restauration.**  
Heute Sonnabend Abend Salzknochen.

**Schwendler's Restaurant.**  
Heute und morgen  
Gänsebraten und frische Sülze.

# Musverkauf

für alle Artikel der Saison.

**Merseburg. Otto Dobkowitz. Entenplan 3.**

## Restaurant-Gröfning.

Hiermit zeige ganz ergebenst an, daß ich  
**Nr. 16 Johannisstrasse Nr. 16**  
 im Hause der Herren Gebr. Steckner (Nähe des Rathhauses) ein Restaurant  
**Weissenfelfer Bierhalle**  
 eröffnet habe.

Zum Ausschank kommt das so sehr beliebte **Lagerbier** aus der Brauerei des Herrn **Franz Lorenz, Weiffenfels**, sowie **Weiss- und Weizenbier** in Flaschen.  
 Es soll mein Bestreben sein, alle mich Bechrenden zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Merseburg, den 23. Juli 1892.  
**H. Gutmann.**

## Rester-Verkauf.

Einen großen Posten **Kleiderkoff-Rester, Catture, Mouffeline etc.**,  
**Roben knappen Maasses**,  
 sowie von sämmtlichen anderen Artikeln stelle zum **Ausverkauf** zu enorm billigen Preisen.

**H. Agte, Markt Nr. 8.**

### Brikets & Presssteine

Bohmische Kohlen  
Steinkohlen  
Steinkohlen-Brikets  
Anthracit Kohlen



**M & W**

Steinkohlen-Coke  
Grude-Coke  
Holzkohlen  
Brennholz

Baumaterialien

**Ed. Klauss**  
Merseburg.

I. Confor & Lager Windberg      II. Confor & Genesimthalweg Güterbahnhof

### Melodia.

Die Theilnehmer am Sängerkreise werden zu einer kurzen Besprechung am **Sonntag den 23. d. M., abends punkt 9 Uhr**, freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

### Tivoli-Theater.

Sonntag den 24. Juli 1892,  
nachmittags 4 Uhr,  
leste diesjährige

#### Kindervorstellung

verbunden mit Prüfenvertheilung für Kinder. — Jedes Kind erhält an der Kasse einen Frei-Gewinnschein.

#### Abendvorstellung. Anfang 8 Uhr.

In vollständig neuer Bearbeitung.  
Mit neuen Gesangs-Einlagen.  
**Von Stufe zu Stufe.**  
Lebensbild mit Gesang in 5 Akten von Dr. Hugo Müller.  
In Vorbereitung:  
Novität: **Im Schatten.** Schauspiel in 4 Akten von Wally Nerges. (Verfasserin von „Zwei Schwiegermütter“.)

Die Direction.

### Kaiser Wilhelmshalle.

Dienstag den 26. Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. Juli

#### große Familien-Concerte,

gegeben von der 15 Personen starken **Wiener Damen-Capelle Fahrbach** (genannt **Wiener Schwalben**).

Täglich neues Programm.  
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

#### Gasthof Köpfchen.

Sonntag den 25. d. M. grosses Hähnchen- und Enten-Auskegeln, wozu freundlichst einladet **W. Wolf.**



### Radfahrer-Anzüge, Radfahrer-Hosen, Turner-Hosen

werden in kürzester Zeit unter Garantie des Gutsigens zu den billigsten Preisen angefertigt in der

### Halleschen Kleiderfabrik

von **M. Goldstein,**  
Rohmarkt 6. Merseburg. Rohmarkt 6.

### Gesang-Verein Einigkeit

hält Sonntag den 24. d. M., abends 7 1/2 Uhr, in der Kaiser Wilhelmshalle sein **Vergnügen**, welches in Abendunterhaltung und Tanz besteht, ab und ladet hierzu ergebenst ein.

Der Vorstand.

Wer ertheilt gründlichen Unterricht in **Buchführung?**  
Offerten unter **M. S.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Sauerfirshen

Thiele & Franke.

Gemerbe-Ausstellung, Halle a/S. 1892.  
Geöffn. 24. — Vom 17. Juli bis 14. August ev.

### Bäcker-Gesellschaft.

Sonntag **Partie** mit **Zamen nach Ceuna**. Abmarch 2 Uhr vom Casino. Diejenigen, welche bei Vergnügungen mit Karten versehen waren, sind bei der Partie willkommen.

#### Ein Mädchen

wird zur Aufwartung für den ganzen Tag gesucht **Neumarkt 13.**

Ein tüchtiges lauderes **Waschmädchen**, welches Zimmer mit reinigen muß, wird zum 1. August bei gutem Gehalt gesucht. **Bahnhof Merseburg.**

Ein ordentliches **Kinder mädchen** per sofort gesucht. **Hospitalgarten.**

Einen ordentlichen **Hausherrchen** per sofort gesucht. **Hospitalgarten.**

Ein **Portemonnaie** mit Inhalt in gefunden. **Augsulsen**

Fordert hiermit alle diejenigen an, welche mir noch schulden **bis 15. August Zahlung** zu leisten, andernfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme.

**K. Haberstroh,**  
Oberaltenburg Nr. 19.  
Stier zu einer Beklage.



**Deutschland.**

— (Zu der Agitation zur Reform der Zensurgesetzgebung) der „Kreuzzeitungs“-Freunde hat bekanntlich die angebl. freivol. Unterstützung des praktischen Arztes Dr. Sternberg-Charlottenburg Anlaß gegeben. Die Redaktion der „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu: „Herr Dr. Sternberg ist einem Mitgliede unserer Redaktion persönlich bekannt und kann dasselbe auf Grund noch vorhandener Schriftstücke aus dem Jahre 1888 unter Beweis stellen, daß Dr. Sternberg damals schon mit Briefen u. s. w. in einer mindestens ungewöhnlichen Weise vorgehen pflegte. Da unser Gewährsmann auf diese Briefe, welche eine „Verächtigung“ einer den Dr. Sternberg betreffenden Zeitungsnote enthalten sollten nicht reagierte, strengte Dr. Sternberg eine Klage an; das daraufhin eingeleitete Verfahren führte jedoch nicht einmal zu einer Verhandlung — es wurde im Febr. 1889 vom ersten Staatsanwalt beim königl. Landgericht II in Berlin eingestellt.“

**Provinz und Umgegend.**

R. Halle a. S., 20. Juli. Der Ausschuß des Rhein-Weser-Ebe-Kanals hatte den landwirtschaftlichen Centralverein für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringische Staaten gebeten, einen Vertreter für den diesseitigen Bezirk zu ernennen, welcher eine Verbindung zwischen dem Ausschusse und den landwirtschaftlichen Interessenten des Centralvereinsgebietes herstelle und deren Wünsche und Meinungen entsprechend vertreten könne. Das Vereinsdirectorium stimmte diesem Gesuche zu und betraute mit diesem Ehrenamte Herrn Brandts von der Schulenburg-Wendeburg, welcher dasselbe auch annahm.

▽ Mühlhäuschen, 19. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern Mittag hier zugetragen. Der 18-jährige Hermann Trenkelbach aus Seebach, Knecht in der Nothen Löwenmühle, ist auf dem Wege vom Weissen Hause nach Popperode von seinem Fuhrwerk herunter auf die Straße gegen einen Baum geschleudert worden und hat einen Schädelbruch erlitten. Derselbe wurde sofort in das städtische Krankenhaus überführt, woselbst er noch am selben Abend seinen Verletzungen erlegen ist. Trenkelbach soll den Unfall selbst verschuldet haben, da er übermäßig auf sein Pferd losgeschlagen hat und dieses durchgegangen ist. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierte am Sonntag das Carl Geysel'sche Ehepaar in Eigenode, umgeben von zahlreichen Kindern und Enkeln. Dem Paare stand an seinem Ehrentage auch noch die Mutter der Braut zur Seite, ein Fall, der bei einer goldenen Hochzeit nicht zu oft vorkommen dürfte. Die ehrwürdige Jubelmutter ist trotz ihres hohen Alters noch ebenso rüstig wie das Jubelpaar selbst. — In Ammern feierte gleichfalls am Sonntag das Adolf Wedrodt'sche Ehepaar die goldene Hochzeit. Wegen Krankheit der Jubilarin fand nur eine häusliche Feier statt. Beiden Jubilarern wurde die von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Ehrentafelumschreibung nebst Glückwunschkarten überreicht.

△ Voigtstedt, 21. Juli. Der durch Explosion kürzlich zerstörte sogenannte „Aulverthurn“ bei Odersleben (Fabrik für Feuerwerkskörper von Große & Lieber) bietet den mangelhaft Beschaffen des Schreckschusses, da vorläufig nicht verändert werden darf, ein Bild grauenvoller Verwüstung dar. Halbzerstörte Schwärmer, verrostete Balken, eiserne Maschinenräder, Papier- und Pappereste — alles liegt bunt durcheinander; dazwischen stehen unversehrt eine Kaffeemühle und ein eiserner Ofen. Wie verlaunt, wird die Concession zum Aufbau nicht wieder erteilt. Der verrostete Leichnam des bei der Katastrophe verunglückten Arbeiters soll behördlicherseits wieder ausgegraben werden. — Der Regen, welcher vor der Ernte so heiß ersehnt wurde, scheint sich nun zur Ernte einzustellen und durchweicht die zahlreichen Mandeln und „Buppen“ recht empfindlich. Dennoch wird die Rasse dem Roggen nicht so viel schaden, als sie den Kartoffeln nützen kann. Anfangs dieser Woche wurden hier die ersten im Orte selbst gebauten „Mauen“ (frühzeitige) verkauft, das Liter zu 20 Pf. Diefelben waren etwa so groß wie kleine Hüfnerer, dabei von köstlichem Wohlgeschmack.

† In Halle erschoss sich am Donnerstag früh der Privatmann, frühere Schneidermeister Faust in seiner Wohnung. Schmerzhaftes Stochern scheint den Unglücklichen zu dem traurigen Schritte veranlaßt zu haben.

† Aus Neuhaldeleben wird gemeldet. Seit einigen Tagen erzählt sich hier das Gerücht, ein Soldat der 7. Compagnie des 27. Infanterieregiments habe am Mittwoch auf dem Rückmarsch nach Magdeburg den Versuch gemacht, seinen Hauptmann zu erschlagen. Die Kugel, die den Kopf des Offiziers treffen sollte, schlug etwas

zu hoch, durch den Helm, ohne den Bedrohten zu verletzen. Der Thäter, von Nationalität ein während seiner Dienstzeit schon mehrfach bestraffter Pole, sei sofort entwaffnet, gefesselt und nach Magdeburg gebracht worden. Er soll zugegeben haben, daß er die Absicht gehabt habe, den Hauptmann zu erschlagen.

† Das 38. Gesangsfest des Sängerbundes an der Saale findet bekanntlich nächsten Sonntag und Montag in Staßfurt im Kremmling'schen Garten statt. Es steht eine Beibelligung von mehr als 300 Sängern in Aussicht. Der Bund steht unter Leitung der Herren königl. Musikdirector und Organist Schumann-Mersburg, sowie der Musiklehrer Knüpfer-Halle und Richter-Magdeburg. Außer zwei Orchesterfageln und zwei Sololiedern sind in den Ausführungsplan drei Männerchöre mit Orchester und sieben Männerchöre a capella aufgenommen, so daß dasselbe sehr reichhaltig ausgestattet erscheint. Für Mersburg selbst ist ein großartiger Morgengesang auf dem Marktplatz geplant. Der Müllesche Männer-Gesangverein, auf dessen Betreiben das Fest in Staßfurt stattfindet, ist auch um die Erlaubnis zu einer Schwachfahrt vorstellig geworden, um seinen Gästen die Wander eines Salzbergwerkes zu veranschaulichen.

† In Weissenfels hat sich dieser Tage der 25-jährige Sohn des Kaufmanns Hirschberg durch einen beim Entladen der Waffe losgegangenen Revolververstoß schwer am Unterleibe verunndet. Nach kurzem Verbleiben ist der junge Mann der Verletzung erlegen und so ein Opfer eigener Unvorsichtigkeit geworden.

† Die Arbeiten an der am Sonntag in unserer Nachbarstadt Halle eröffneten Gewerbe-Ausstellung in der Gießstraße sind am Donnerstag vollständig beendet worden, so daß sich jetzt die Ausstellung dem Besucher in allen Theilen vollendet und in vollem Betriebe zeigen wird. Die zur Verfügung stehenden Säle sind bis auf den kleinsten Winkel ausgenutzt und besetzt, und trotzdem ist es notwendig geworden, auf dem zweiten Hofraume einen pavillonartigen Bau für Maschinen zu errichten. Bei dem zu erwartenden starken Besuche denkt man die Ausstellung noch über 8 Uhr hinaus bei elektrischer Beleuchtung dem Besuche offen zu halten.

† In dem Orte Uebenhausen bei Grebenstein (Provinz Hessen-Nassau) wurde ein junger zur Garde gezogener Mann von seinem Schwager nach einer Streiterei mit einem Messer derart gestochen, daß er alsbald verschied.

† Aus Köthen wurde kürzlich das Auftreten einer der Trichinosis ähnlichen Krankheit gemeldet, von verschiedenen Seiten aber gleichmäßig bestritten, daß man es mit Trichinen zu thun habe. Wie die S.-Ztg. unterm 21. d. von dort berichtet, haben neuere Untersuchungen wenigstens in einem Falle das Vorhandensein von Trichinen in großer Anzahl durch die Ärzte festgestellt. Kreisärzt Dr. Köhler fand in den Extremitäten eines Erkrankten zahlreiche Darm-Trichinen und zwei andere Ärzte bestritten die Erscheinung. Es sind in letzter Zeit amtlich eine Reihe neuerer Erkrankungsfälle gemeldet worden, es scheint somit thatsächlich eine Trichinen-Epidemie, wenn auch leichter Art, vorzuliegen.

† Wie gutem Vernehmen nach aus Weimar berichtet wird, hat die Frau Großherzogin anlässlich der Feier des goldenen Ehejubiläums des großherzoglichen Paares aus ihrem Privatvermögen eine Summe von 500.000 Mk. für Stiftungen, Festlichkeiten u. s. w. angewiesen.

† Der Lehrerverein zu Wörlitz beging am Sonnabend in feierlicher Weise sein 100-jähriges Bestehen.

† Im See bei Döberröblingen haben am Donnerstag drei Taucher ihre Arbeiten zur Untersuchung des Seegrundes begonnen. Der seltene Anblick lockt viele Neugierige aus der Umgegend heran.

† Aus Meissen schreibt man: Die Heidebeer-Ernte geht hier nunmehr ihrem Ende entgegen. Der Ertrag blieb in diesem Jahre bedeutend gegen die Vorjahre zurück, da der Fruchtansatz weniger reichlich und die Beeren klein geblieben waren. Von den großen Karawanen, welche besonders an den Sonntagen hinausgezogen waren nach den Wäldern von Niederau, Oberau, Döhrlla u. s. f. kehren die meisten unbefriedigt zurück. Trotzdem ist der Preis ein niedriger zu nennen, da das Litermaß mit 12—15 Pf. verkauft wurde. Ein guter Verdienst war bei dem mühevollen Sammeln nicht zu erzielen.

† Im Dorfe Lochau hat sich dieser Tage der Maurer T. in seinem Kollentalle erhängt. Schon seit Jahren anhaltende körperliche Leiden sollen den Mann zu der That veranlaßt haben.

† Ein schweres Unglück wird aus Wurzen gemeldet. Die Tochter des Dr. Beck aus Weihen, in Dahlen bei Wurzen zum Besuch, ist beim Plätten unvorsichtiger Weise einem glühenden Eisen zu nahe gekommen, wodurch die Kleider Feuer gefangen und

sich entzündet haben. Sie wurde schwer verlegt, so daß man das Schlimmste für das Leben des bedauerlicherweise jungen Mädchens, das sich übrigens vergebens bemüht hatte, selbst das Feuer zu dämpfen, befürchtet.

† Von einem wütenden Dämon angegriffen wurde kürzlich der Gutmann Koch zu Roda bei Erfurt. Als dieser das Thier die Dorfstraße entlang führte, ging es plötzlich auf den Mann ein, spießte ihn auf und trug ihn im Galopp bis nach dem Nordmann'schen Gute. Dort presste der Dämon den Armen gegen die Hofmauer. Zum Glück eilte bald ein Arbeiter herbei, welcher das Keiselt erwischte und so den Schäfer rettete. Nur mit Mühe konnte der Dämon gebändigt werden. Man trug den Schwerverletzten nach seiner Wohnung. Kurz zuvor hatte Koch ein Pferd geschlachtet. Der Bluthunger mag wohl den Dämon wütend gemacht haben.

† In der Kunst, den Regen zu vertreiben, scheint jetzt die Stadt Blankenburg den Amerikanern Konkurrenz machen zu wollen. — In Westerkhausen hat es bis vor einigen Tagen seit der Aussaat nicht geregnet, und da sich die biederen Dorfbewohner die Vernachlässigung ihrer Felder nicht erklären können, schrieben sie die Schuld auf das Electricitätswerk in Blankenburg. Der Gewarter führt es dem Wetter ins Ohr, und zuletzt glauben alle daran. Schnell, um möglichst bald mit dem fruchtbringenden Regen gesegnet zu werden, wird eine Petition an das Herzogliche Ministerium aufgesetzt, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, den Blankenburgern den ferneren Betrieb des Electricitätswerkes zu untersagen, damit Erbsen, Bohnen und Zwiebeln weiter gedeihen können. Mit wenigen Ausnahmen unterschrieben die Dorfbewohner dieselbe und einige Tage darauf kommt ein durchbringender Regen. — „Süß de Däwer, et hat hulpen“, sagt ein Gemüthskändler zu seinem Nachbar.

† Eine der großartigsten Unternehmungen auf bergbaulichem Gebiete war — so schreibt das „Halb. Ztg.“ — gegen die Mitte dieses Jahres der Schöpfung des Ernst August-Stollens im Oberharz, welcher den Zweck hat, die den Betrieb gefährdenden Grubenwasser aus den Tiefen der Erzförterfläuten aufzunehmen und zum Unterharz abzuleiten. Dieser Bau, in das harte Gestein in über Manneshöhe eingespengt, geht vornehmlich von den Klausthaler Gruben und ihren Verzweigungen bis zur Mündung bei Gitzelbe im Vorharz; er hat, im letzten Jahre und jetzt fertiggestellt, eine weitere Zulufgrube aus den Bergbaubetrieben bei Lautenthal erhalten und erreicht damit eine Länge von etwa 27.050 Meter; einer der größten unterirdischen Kunst-Wasserkanäle der Erde.

† Eine mysteriöse Geschichte hält die Einwohner des Dorfes Maschwitz bei Zeitz in großer Aufregung. Dort wurde dieser Tage ein männlicher Leichnam aus der Erde gezogen. Da der Kopf viele Wunden aufweist und in der Nähe ein gerbrochener Stock gefunden worden ist, so vermutet man ein Verbrechen. Der Todte ist ein Knecht aus Wutz, der mit einem dortigen Mädchen ein Liebesverhältnis unterhält. Anscheinend hat dasselbe noch andere Liebhaber gehabt, da thatsächlich der Ermordete wegen des Mädchens Zänkereien mit anderen jungen Leuten gehabt hat. Nach einem bearbeitigen Streik, der sogar in Thätlichkeiten ausgeartet sein soll, ist der Knecht fortgegangen und nicht wieder lebend gesehen worden.

† Am 17. d. M. ist jener unbekanntere ältere Mann in Harnskretschken bei Schandau, welcher dasselbe den 7. 3. mitgetheilten Vorfall an einem jungen Mädchen und den Selbstmordversuch an sich selbst beging, seiner Verletzung erlegen. Nach wie vor ist kein näherer Aufschluß über Person, Stand oder Herkunft der Beiden erzielt worden.

† Die Botivtafel an der Mauer des Schillerhauses in Weimar, welche sich wenig Befalls beim Publikum zu erfreuen hatte, hat nur ein kurzes Dasein gehabt. Dieselbe ward in der Dienstageacht auf Anordnung des Gemeindevorstandes entfernt.

† Der „Vorwärts“ schreibt: „Unsere Leser kennen den Magdeburger Weineidsprozeß Frische und Genossen. Das Urtheil ist vom Reichsgericht aufgehoben und eine neue Verhandlung anberaumt worden. Während Frische's Haft ist seine Frau entbunden worden. Die Niederkunft war in Folge der furchtbaren Aufregungen eine sehr schwere. Die Wöchnerin erkrankte an Kindbettfieber und lag 14 Tage darnieder. Ein Haft-Erntlaßungsgeuch Frische's, der an das Sterbelager seiner Gattin eilen wollte, wurde abgelehnt. Am 12. Juli hatte er Termin vor dem Staßfurter Schöffengericht und hier hatte er Gelegenheit, auf kurze Zeit sein fieberndes Weib — ihr Tod erfolgte am 18. d. — noch einmal zu sehen.“

† Die Leipziger Sozialdemokraten hatten kürzlich eine große Versammlung der Arbeitslosen nach einem der bedeutendsten neu angelegten Industrie-Orte einberufen. Die Versammlung konnte aber nicht stattfinden, weil sich zu wenig Arbeitslose eingefunden hatten. In der Stadt selbst war die an demselben Tage einberufene Arbeitslosen-Versammlung nur mäßig besucht. Die letztere Versammlung nahm eine Resolution an, in der die städtischen Behörden aufgefordert werden, möglichst viel öffentliche Arbeiten in Angriff zu nehmen, diese Arbeiten möglichst unter Umgehung des Unternehmertums selbst auszuführen, billige Unternehmer nicht zu berücksichtigen und bei öffentlichen Arbeiten für die Arbeiter einen Normallohn und einen Normalarbeitstag festzusetzen. — Eine in Zittau, der größten Fabrikstadt der sächsischen Lausitz, einberufene sozialdemokratische Versammlung konnte nicht stattfinden, da außer dem Gläubiger nur der überwachende Polizeibeamte erschienen war.

† Für die im August und September 1893 in Leipzig stattfindende Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Leipziger Gärtner-Vereins gelangt jetzt der vorläufige Plan zur Verfertigung. Derselbe umfaßt in 49 verschiedenen Gruppen über 500 einzelne Aufgaben zur Erzeugung der Gärtnerei, Obstbaum- und Gemüsebaue, Landschaftsgärtnerei, Bindekunst, Viticulture, Technik und dergl., für welche zahlreiche goldene, silberne, bronzene Medaillen und Diplome in Aussicht genommen sind. Die Beteiligung an der Ausstellung ist Jedermann gestattet. Die Ausstellung findet auf einem 5 1/2 Hektar umfassenden, herrlich gelegenen, waldungsgrenzen Gelände zwischen Leipzig-Plagwitz-Endenau statt.

† Das Darniederliegen des Leipziger Baugewerbes und die misslichen Verhältnisse des Wohnungsmarktes werden nach der S.-Ztg. drastisch illustriert durch einen Bericht des sächsischen statistischen Amtes, dem wir entnehmen, daß für das Jahr 1892 nur 117 Bauten angemeldet sind gegen 837 in 1890 und 812 in 1891! Von den im November v. J. bestehenden 5011 Wohnungen bestanden sich 4102 in alten Häusern und nur 909 in neuen — ein Beweis, daß der Comfort der neuen Bauweise allgemein gesucht und geschätzt wird. Der Preis eines bezugbaren Zimmers stieg von 132,6 Mk. in 1867 auf 189 Mk. in 1891 — zur Zeit ist ein geringes Sinken des Durchschnittspreises bemerklich.

† Fürst Bismarck hat an den Leipziger Kreisauschuß des nationalliberalen Vereins die Nachricht gelangen lassen, daß er auf der Reise von Rastenburg nach Bärz in Leipzig nicht berühren kann, zumal die Hindernisse, welche im Fahrplan der Eisenbahnen liegen, verhärtet würden durch die Besorgnis, die förderlichen Kräfte des Fürsten möchten den Anstrengungen so oft erneuter Operationen nicht gewachsen sein. Dagegen hat der Fürst seinen Besuch in Jena als sehr wahrscheinlich bezeichnet und sind infolge dessen dort großartige Festvorbereitungen in Angriff genommen worden.

† In Braunschweig ist am 20. d. der Lokomotivführer Eggeling, ein pflichttreuer Beamter mit fast 25-jähriger Dienstzeit, kurz nachdem er den abends dort fälligen Magdeburger Personenzug ordnungsmäßig eingeführt hatte, in schrecklicher Weise zu Schaden gekommen. Bei der Unterbringung der Maschine im Lokomotivschuppen wurde der bedauerliche Mann gegen die Wand gedrückt und förmlich zerquetscht. Unter fürchterlichen Qualen gab er bald den Geist auf.

† Ein Opfer seiner Hilfsbereitschaft für einen bedrängten Mitmenschen ist der Gärtner Hampe in Braunschweig geworden. Während der Spitzensitzung wurde nachts an einer einsamen Stelle im Norden der Stadt der Wächter des jüdischen Friedhofs von Zuschauern überfallen und schwer mißhandelt. Auf seine Hilferufe eilte der in der Nähe wohnende Hampe herbei, um dem Bedrängten Hilfe zu leisten. Hierbei wurde ihm, wie die „Holl. Ztg.“ berichtet, ein schwerer Schädelbruch zugefügt, der vorgestern seinen Tod zur Folge hatte. Der Bedauernswerte stand erst im 40. Lebensjahre; er hinterläßt eine Witwe und vier Kinder. Die Unholde, die den Tod des Mannes auf dem Gewissen haben, vermochte die Polizei bisher nicht zu ermitteln.

### Vom Ausbruch des Verna

gibt der „Neuen Zürich. Ztg.“ ein vom 9. d. datierter Brief aus Catania folgende Mitteilung: Schon seit einigen Wochen war der Berg unruhig und als am 8. Juli mittags mit einem Fernrohr ein ungewöhnlicher Ausbruch rechts vom Monte Gemellaro (Krater von 1886) bemerkt wurde, begab sich eine Gesellschaft Schweizer von Catania nach Nicolosi. Um halb 11 Uhr nachts begann der Marsch. „Der Weg“, so erzählt einer der Herren, „führte eine Zeit lang in der Richtung des Monte Gemellaro und Casa dei Cervi. Dann bog er ab, unsicher, ob der heutige Lavaström, der sich schon so weit ergossen,

diese Passage versperrt habe, und wandten uns mehr nach Osten. Auf verhältnismäßig gutem Wege durch Kalksteinwäldchen, Steine und Sand erreichten wir morgens gegen 3 Uhr die Casa del Vesovo, eine kleine, durch ein qualmendes Feuer erleuchtete Wälderhütte. Nach kurzer Kräftigung wurde der Aufstieg auf den nächstliegenden Monte Serra Pizzuta Calvarina unternommen und in der Zeit von einer Viertelstunde ausgeführt. Wir eilten, um das Schauspiel noch bei Nacht zu genießen; die Mähe lohnte sich wohl; denn es war eine Scene, wie sie so großartig und grauhaft nur selten Sterblichen zu sehen vergönnt ist. In einer Entfernung von etwa 500 bis 800 Metern hatten wir die ganze Front der vielen Feuerschlünde unmittelbar gegenüber und mit Hilfe eines guten Fernrohrs konnten wir alles so eingehend wie möglich beobachten. Oben rechts von uns, an der Montagna, war das Hauptzugloch, das die größten Feuerfarben von Schlacken, oft Felsen so groß wie Terrassenplatten, mehrere hundert Fuß hoch in die Luft schleuderte. Dieser neugeborene Krater ist binnen 18 Stunden zu einem etwa 70 Meter hohen Berge angewachsen. Daneben sind noch etwa fünf oder sechs andere Krater, die andere Funktionen zu verrichten haben. Der eine z. B. schickt unter dumpfigem Donnergetöse nur schwarze, aschenschwammige Rauchwolken in Form von Straußensehern viele hundert Meter hoch gen Himmel; zwei andere speien unerschütterlich graue Rauchwolken aus; noch andere wieder, die um den größten Krater herumliegen, entleeren sich wie dieser ihrer Schlacken mit großer Zugkraft und bilden kleine Berge, die abdam wohl im Laufe der Tage im größeren Krater aufgehen müssen und im Kamme derselben einfach eins der vielen senkrechten und schiefen Zuglöcher bilden werden. Das ist das leichtere, aber sehr lärmende Bomben- und Schladengeschloß. Weiter unten kommen nun die schweren wirklichen Lavaschlünde, deren gewichtige Massen und Blöcke sich nicht so hoch in die Luft schleudern lassen und das größere und gewaltigere Feuerwerk ausmachen. Da schlugen sie empor, die Blöcke und Massen, und aus einer Reihe wie ungedeckter Regen ergießen sie sich schwer, wie durch hohe Mauern unterschieden, in die verschiedenen Arme des Lavastroms. Denen Sie sich nun in der Form eines etwas gerädelten S eine Linie, welche die aufgerissene Spalte bildet, vom Monte Corvo 2033 u. M. bis an das untere Ende des Monte Nero 1778 u. M., oben die Rauch- und Schlackenkrater und dann in der Linie weiter die Lavaschlünde mit ihrem fortwährend von donnerartigem Getöse und Dröhnen begleiteten Auswurf; es ist nicht zu beschreiben. Diese Eruptionenlinie hat nach der neuesten Karte des Geneser Professors Chazig eine Länge von zwei Kilometern. Während die Lavaschlünde in der Mitte ihre Massen in fast wegschließendem Zustande auswerfen, kommt beim unteren Ende fast wie aus dem Leibe des Monte Nero heraus die Lava rothglühend, wie ein gedrähter großer Bach mit Hochdruck seine Massen hinaus und in die Höhe springen läßt. Dieser Auswurf bildet fast einen Strom für sich allein, der sich mehr nach rechts zwischen Monte Ardicajoli und Monte Sona hindurch ergießend, letzteren Berg an seiner Sohle bereits passiert hat. Ein Hirt der Gegend, der beim Ausbruch zugegen war, hat achtundvierzig verschiedene Schlünde gezählt, aus denen Rauch, Schlacken und Lava emporgeschleudert werden, und eine Zählung, die wir am Morgen gegen 4 Uhr, also fünfzehn Stunden nachher, vornahmen, hat auch über die zwanzig ergeben, die vielen kleinen Böcher und Summoli gar nicht gezählt, sondern nur die großen aktiven Rauch-, Feuer-, Schlacken- und Lavaschlünde. Das wir bei diesem unvergleichlich großartigen Schauspiel nicht vergaßen, wir befanden uns auf Eruptionsgebiet, dafür sorgten einige Erdbeben, die unsers als Aussichtspunkt dienenden Wege gewaltig erschütterten. Mittlerweile fing es auch an heller zu werden, und wir wandten uns zum Frühstück mit frischer Ziegenmilch u. wieder der Casa del Vesovo zu, zuvor noch das prächtige Schauspiel genießend, die ruhig wiederkehrende Sonne hinter dem heulig sichtbaren Calabrien aus dem Meer aufstehen zu sehen. Der überwältigende Anblick der Eruption, im Westen den Monduntergang, im Osten den Sonnenaufgang — fürwahr ein unvergesslicher Morgen.“ — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß in diesem Jahrhundert Ausbrüche des Aetna stattgefunden haben in den Jahren 1819, 1832, 1838, 1842, 1852, 1865 (1. Februar), 1874 (29. und 30. August), 1879 (26. Mai bis 6. Juni) und zuletzt 1886 (18. Mai bis 8. Juni). Der erste geschichtlich bekannte Ausbruch ereignete sich im 7. Jahrhundert vor Christus, dann folgte einer im Jahr 477 v. Chr., dessen auch Thucydides und Plinius erwähnen. Vor dem Tode Cäsars ereignete sich ein neuer Ausbruch, und 1169 n. Chr. wurde Catania zerstört. Im Jahre 1669 war der Lavaström 3 1/2 bis 4 1/2 Kilometer weit. Damals wurden Nicolosi, Belpasso und andere Dörfer vernichtet.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 23. Juli 1892.

\*\* Die königliche Lotterie-Direktion erläßt wiederholt eine Warnung vor denjenigen Lotterien-Einnehmern resp. Lotterien-Collecteuren, welche Loose der preussischen Klassenlotterie und Antheilsscheine auf solche Loose, oft unter Benennung als Antheilsscheine für höhere Preise anbieten. Die Verkäufer versetzen sich dabei obendrein hohe Gewinnabzüge auszubedenken. Diese Antheilsscheine begründen niemals Ansprüche an die Lotterieverwaltung auf Looseveräußerung und auf Gewinnzahlung. Vielfach hat es sich gezeigt, daß solche Verkäufer Antheile auf Loose verkaufen, die sie gar nicht besitzen, oder daß sie auf in ihrem Besitze befindliche Loose mehr Antheilsscheine ausgeben, als der Umfang ihres Loosebestandes erlaubt. Die echten Loose tragen stets einen Stempel und Unterschrift der königl. preuss. General-Lotteriedirection.

\*\* Ueber die Befugnisse der Gemeindevorsteher hat das Obergerichtspräsidenten kürzlich folgende bemerkenswerte Entscheidung getroffen: Der Akt der Beschlußfassung bildet selbst dann, wenn deren Inhalt objektiv gegen Gesetz oder Recht oder das Gemeinde-Interesse verstößt, an und für sich noch keine Verletzung der Amtspflicht auf Seiten der Gemeindevorsteher; zu einer solchen, zum Gegenstand disciplinarischer Abmahnung kann die Beschlußfassung erst durch das Hinzutreten des subjektiven Moments werden, daß die Beschließenden den materiell rechtlich oder sachwidrigen Beschluß auch pflichtwidrig, d. h. in vorfahrlicher oder fahrlässiger Nichtachtung der obwaltenden rechtlichen oder thatsächlichen Umstände, gefaßt haben. Die Disciplinarbehörde ist sonach befugt, die beratende und beschließende Thätigkeit der Gemeindevorsteher nachträglich ihrer Prüfung und Abmahnung zu unterwerfen; sie ist auch nicht behindert, schon vor der Beschlußfassung auf deren mögliche Rechtswidrigkeit aufmerksam zu machen, die Verhängung von Ordnungstrafen in Aussicht zu stellen. Aber diese Befugnis zur Strafanandrohung findet ihre rechtliche Schranke in der gleichen Befugnis des Gemeinde-raths, über Gemeindegangelegenheiten nach selbstständiger freier Ueberzeugung zu befinden; unter Strafanandrohung kann daher verlangt werden, daß über eine Gemeindegangelegenheit überhaupt formell Beschluß gefaßt wird, nicht aber auch, welcher materielle Inhalt dem zu fassenden Beschluß zu geben sein möchte. Eine Androhung dieser Art würde gegen den Grundsatz des § 2 des Gemeindegesetzes verstößen und den Gemeinderathsmitgliedern die Pflichtwidrigkeit zumuthen, aber die Gemeindegangelegenheiten nicht nach ihrem eigenen pflichtmäßigen Ermessen, sondern nach dem ihrer vorgesetzten Dienstbehörde zu beschließen. Die Zurückverhandlung gegen eine solche Anweisung stellt sich daher, nach einem Erkenntnis des Obergerichtspräsidenten, an sich nicht als strafbarer Ungehorsam dar.

\*\* Ausflüglern sei wiederholt dringend ans Herz gelegt, sich mit Salmiakgeist zu versehen; es kann mittels desselben manches Unheil, welches giftige Insekten hervorrufen, beseitigt werden. Vor Kurzem wurde durch Fehlen des vortheilhaftesten Mittels die Hochzeitsreise eines Erfurter Paars recht unangenehm unterbrochen. Bei Jmenau nämlich erblickte die junge Frau einen Fliegenstich in den Arm, welcher so stark anschwell, daß die jungen Leute die Weiterreise aufgaben, schließlich nach Erfurt zurückreisten und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

\*\* Der Getreidehändler H. in Altmendorf sandte am Dienstag seinen Geschäftsführer Büchting nach Merseburg, um eine Fuhrer Stroh zu holen, das in einer Fabrik in Dendorf abzuholen war. Der Geschäftsführer hat das Stroh hier geholt und auch am Bestimmungsorte abgeliefert, ist aber mit dem dafür erhaltenen Gelddetrage flüchtig geworden. Das Fuhrwerk hatte der gewissenlose Mann in Rabenau auf der Dorfstraße stehen lassen.

\*\* Falschikate von Einthalersstücken preussischen Gepräges mit der Jahreszahl 1881 und dem Münzzeichen A sind in der letzten Zeit in Umlauf gebracht worden. Dieselben sind an ihrem matten bleifarbenen Glanze, sowie an der mangelhaften Prägung am Rande „Gott mit uns“ leicht von den echten Stücken zu unterscheiden. Auch ist das Gewicht der Falschstücke ein viel leichteres, als bei den echten Thalersstücken.

\*\* In dem Grundriß Clobisauer Straße Nr. 16 wurde am Mittwoch der Gärtner G. von dem großen Hofbunde dabeist, den er vom Hünnerfang abhalten wollte, im Gesicht und an der linken Hand so erheblich gebissen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

\*\* Mit dem Heranreifen der Feldfrüchte beginnen auch wieder die Diebstähle an solchen. So wurden am Mittwoch drei Frauen von einem hiesigen Detonomen auf einem Acker betroffen, wo sie ohne weitere Scheu am hellen Nachmittage Kartoffeln stahlen und beim Erscheinen des Mannes erklärten, sie hätten sich getrennt und wären auf dem falschen Feld gerathen. Natürlich ließ sich der



feiler des Dames et des Demoiselles", durch Anzeigen ver-  
fand, daß in ihren Salons in der Rue de Ville ein prächtiger  
Mantel ausgestellt sei, den die Kaiserin von Rußland um  
150.000 Franken bestellt habe. Die ganze vornehme  
Damenwelt der Pariserin St. Germain und St. Honore  
sah sich ein, bewunderte das Meisterwerk der Kunst und  
langte für die Bekleidung des Hofes der Frau A. Die  
Kandidatin der Frau A. mehrte sich rasch, der ganze russische  
Hof nahm ihre Dienste in Anspruch. Aber da die Kaiserin  
selbst der Jar und seine Familie, in Frankreich allgemein  
als schlechte Zahler zu gelten scheinen, so mußte Frau A.  
lange Zeit kredenzen, und da dazu ihre Mittel nicht reichten,  
wandte sie sich an reiche Leute und hat diese auf Grund von  
Depeschen und Briefen aus Rußland, die mit dem Stempel  
des Hofmarschallamtes versehen waren, um Verpfändungen  
zu erhalten, indem sie ihnen zunächst einen Antheil an dem vorzüglichsten Ge-  
schäft verbriefte. Ein Herr streifte ihr z. B. nicht weniger  
als 250.000 Fracs. vor, um von einer Frau C. in Orlan  
einen Obelisk zu kaufen, für den, wie sie sagte, der Jar  
einen "fabelhaften Preis" geboten habe. Auf diese Weise hat  
sich Frau A. allmählich drei Millionen Franken — er-  
schwindet, denn alle jene Bestellungen des russischen Hofes  
waren erlunnen. Die Briefe und Depeschen gefälscht. Als  
der verdächtige Gewinn ans Licht kam, wurden die Käufer  
bedrängt, beschlitzte die Frau A. wieder mit der Erklärung,  
daß Seine Majestät der Kaiser von Rußland ein künftiger  
Kaiser sei, daß sie aber selbst nach Petersburg reisen werde,  
um die Summe zu erheben. Sie reiste auch wirklich nach  
St. Petersburg, kehrte aber nicht wieder, und die Nach-  
forschungen ergaben, daß sie bei Hofe ganz unbekannt und  
nie eine Bestellung an sie ergangen sei. Mehr Betrogene haben  
sich schon bei Gericht gemeldet, sie haben der Schwindlerin  
Summen im Betrage von 50—100.000 Fracs. vorerhalten. Da die  
Reute sich mit der Kaiserin einließen, um ihr selbst selbst  
den Namen zu beschreiben, dem sie, wie erwähnt, "fabelhafte"  
Summen abgemacht haben, so sind sie nicht zu bedauern.  
Das Schicksal der Kaiserin ist vielmehr, daß sich Franzosen,  
echte Vertreter der republikanischen Bourgeoisie (denn die  
Glaubiger sind meist frühere Beamte, Richter, Advokaten  
u. dergl.) zu dieser Spekulation auf die angebliche Zahlungs-  
fähigkeit des russischen Hofes hergegeben und das russisch-  
französische Bündnis als Mittel zu dem Zweck genommen  
haben, auf Kosten der russischen Fremde ihr Vermögen zu  
verheeren.

(Ein neuer Fundort für Platina) ist in Süd-  
Brasilien in Amerika entdeckt. Das edle Metall findet sich  
dort meistens in quarzartigen Gesteinen eingestreut, während  
es an anderen Fundorten hauptsächlich in Gesteinen und  
Sandablagerungen vertheilt ist. Bekanntlich ist durch den  
gewaltigen Verbrauch, welchen das Platina in letzter Zeit

bei der elektrischen Beleuchtung erfahren hat, eine mächtige  
Preissteigerung des Metalls eingetreten, so daß neue Fund-  
stätten desselben in hohem Grade wichtig sind.

(Hrlichgeliebte Auswanderer.) Bremen,  
19. Juli. Mit dem Postdampfer "Baltimore" kamen hier  
137 russisch-jüdische Colonisten aus der Colonie Maurice  
in Argentinien in elendestem Zustande an. Nach ihren Ver-  
richten ist die Lage der dortigen Colonisten entsetzlich. Sie  
werden wie Sklaven behandelt, von Soldaten bewacht und  
auf Gröbste misshandelt. Auf Veranlassung des Barons  
Sivich wurden sie nach Europa zurückgebracht. Das hiesige  
Comite für russisch-jüdische Auswanderer schickte die Un-  
glücklichen sogleich nach New-York, wo sie nach New-York  
(Gienahin zu kommen ist). Wie aus Bremen  
gemeldet wird, tritt auf dem Postdampfer von Rommel  
am Dienstag nachmittags 3 Uhr ein von Steele kommender  
Personenzug an einen füllendsten Güterzug. Mehrere  
Reisende, sowie ein Beamter wurden schwer verletzt.

Die sieben Mitglieder der Ränderbande  
des Athanas, welche kürzlich in der Nähe der sibirischen  
Grenze verhaftet wurden, sind jetzt in Sofia eingekerkert  
worden. Es ist den Behörden gelungen, fünf weitere Mit-  
glieder der Bande zu verhaften.  
\* (Für Bistchoff.) Um den verschiedenen Sammlungen  
für die Familie Bistchoff einen Mittelpunkt zu geben, hat  
sich aus angesehenen Bürgern Berlins ein Comite gebildet,  
das mit einem Aufsatze an die Öffentlichkeit treten wird.  
Bei der Redaktion der "Vollst." in Berlin sind bisher  
6227 M. für die Familie Bistchoff eingegangen.

(Ein alter Sonderling), ein Sportsmann ohne  
Geldern, der 85-jährige Livingston, der ganz Italien mit  
seiner Herde umher wandte und zwar stets durch die  
übergroße Zahl der Tiere, die er anpaukte, so daß ihm  
eine Stadt um die andere ihre Thore verriegelt hatten, ist kürzlich  
in Florenz gestorben. Der holländische Konsul erließ von  
Savona's Gemeinde die Bitte und den Befehl, ja nicht mehr  
als sechszig Pferde zu führen; in Florenz war ihm der Aufent-  
halt gestattet nur unter der Bedingung, daß er ja nicht mehr  
als mit sechs Pferden in einem Zuge ausfahre. Der hiesige  
Venerabler edler Hofe hatte nämlich die 11, 13, 17, 20  
Pferde beunruhigt, die er allein mit fabelhafter Geschwin-  
digkeit — man denke nur das Gewicht der Thiere — zu diri-  
gieren wußte; jeden Augenblick war aber trotzdem ein Unglück  
pöflich. Obwohl ihm kein Verlust an Schanden angethan, so  
nicht abwendig machen, bis Gemeinderath und Polizei auf-  
traten. Als ihm das Zwanzigpferdigen verweigert wurde,  
hat sich Livingston und für mit drei sechsstimmigen  
Raiscontes hinerinander aus.  
\* (Eis Goldräuber) wurden dieser Tage von zwei  
mit der Ausbeutung der Dorfstraße beschäftigten Arbeitern

in dem 4 Kilometer von der russischen Grenze belagerten  
sibirischen Dorfe Romanow vorgefunden. Die Wägen  
sind vollständig bei der Flucht der Franzosen aus Ruß-  
land dort verloren gegangen. Mit der Gelbfäule sind  
holländische Dolmetscher und tragen die Jahreszahl 1796, die  
anderen drei führen russische Prägung und das Jahr 1805.

(Schnelidige Krankheit.) Ein sehr jugendlicher,  
hartkörperlicher Mann wegen seiner gemäßigten  
Lungensform bekannter Professor, "Na, was heißt Ihnen  
denn, mein Sohn?" fragte der Alte recht überlich. "Sere-  
Gehirnhaut" rief der Jüngling entsetzt, "ich bin Lieutenant  
der Marine!" "Ein weiterverbreitetes Leben!" erwidert der  
Professor ruhig. "Da kann ich Ihnen nur raten, aus dem  
Militärverband aufzugeben!"

(Ein praktischer Kunstfreund.) "Wer weißhaft  
wünscht Du deine Tochter nicht einen Karren in der Malerei  
mitmachen lassen? Denke doch nur, was Du später allein  
an Tadeln hast!"

(Ueberwundene Struvel.) "Wie schad", Herr-  
Wiesle, daß Sie Vegetarianer sind, unser Schweine ist jetzt  
so hübsch gewachsen! — Na, wenn's gewachsen ist, so  
kann ich ja immerhin zum Wurstessen kommen!"

### Börse-Verichte.

Halle, 21. Juli.  
Preis mit Anschlag der Markteinfuhr für 1000 kg netto.  
Weizen, ruhig, 192—195 M., feinstes märkischer und  
auswärtiger über Ost. Raubweizen 188—192 M.,  
Koggen, ruhig, 160—196 M., Gerste, Braun-, ohne Handel,  
Futter 140—163 M., Hafer, feil, 158—163 M., Mais,  
amerik. Weizen 132—134 M., Donaumais 138—160 M.,  
Raps 208—218 M., Rüben, Sommerrüben, — M.,  
Erbsen, Wiltorin, ohne Handel.

Preis für 100 kg netto.  
Kummel, ausseh. Saft 41 M., Stärke, einhüll.,  
Froh, Halle'sche prima Weizen 42,00—43,00 M., abfallende  
Sorten billiger, Maisstärke, einhüllig, Feil brutto, bei  
geringeren Borräthen, 39,50—40,50 M., Weizen ohne Handel,  
Böhmen 17,00 bis 19 M., Kleesaat, — M.,  
Wohn, blau, 55—57 M., Futterartifel, Futter-  
mehl 15,00—17,00 M., Roggenmehl 11,75—12,50 M.,  
Weizenschalen 10,75—11,00 M., Weizenroggenmehl  
10,75—11,00 M., Weizenmehl, feil, 13,00—13,00  
M., Mehl 10,50—11,50 M., Delftsehn 13,50—14,50  
M., Matz 28,50—30,00 M., Rüböl 51,00 M., Petrol-  
leum 21,50 M., Solaröl 0,825/30 14,50 M.,  
Spiritus, 10.000 Liter-Bros., feiler, Kartoffel, neto  
50 M., Verbrauchsabgabe 56,00 M., mit 70 M., Ver-  
brauchsabgabe 56,30 M., mit 70 M., Verbrauchsabgabe  
36,70 M., Rüben, — M.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction  
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
Am Sonntag den 24. Juli predigen:  
**Dankkirche.** 7 Uhr: Superint. Martius.  
1/10 Uhr: Prediger Vorhut.  
**Stadtkirche.** 1/10 Uhr: Dac. Schollmeyer.  
2 Uhr: Pastor Werber.

**Im Anschlag an den Sonntags-  
Gottesdienst Besuche und Abendmahl.**  
Dac. Schollmeyer, Anmeldung.  
Einmahlung der Collecte für bedürftige  
evangelische Gemeinden der Provinz.  
Sonntags 1/12 Uhr Kindergottesdienst.  
**Denkmalstätte.** 10 Uhr: Pastor Werber.  
**Katholische Kirche.** Sonntag den 24. Juli  
ist 9 Uhr feil Predigt und Predigt, 2 Uhr  
nachmittags eine Andacht.

**Sonntag abends 8 Uhr Jünglings-  
verein.**

**Statt besonderer Meldung.**  
Heute Morgen nach sieben Uhr ist  
unser liebes, gutes Töchterchen Anna  
von schwerem Leiden durch den Tod  
erlöst worden.  
Merseburg, den 22. Juli 1892.  
**Dr. Karl Fisslein  
und Frau.**

Allen, welche bei dem Hinscheiden unseres  
guten Vaters ihre Theilnahme und Erwei-  
ferung wie auf diesem Wege herzlich dank  
sagen, den 21. Juli 1892.  
Familie Wax.

**Zwangversteigerung.**  
Sonabend den 23. d. M.,  
vormittags 10 Uhr, vertheilere ich  
im Casino hierseits  
verschiedene gute Möbel  
und 1 Pianino.  
Merseburg, den 20. Juli 1892.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Auction.**  
Sonabend den 23. Juli er-  
vormittags von 9 Uhr ab, ver-  
theilere ich hierseits im Restaurant Casino hier  
1 großen Hofen Serren- und Staben-  
Garderoben,  
1 großen Hofen Stoffe zu Herren-  
Jacken-Anzügen,  
1 großen Hofen Stoffe zu Herren-  
Anzügen,  
1 großen Hofen Stoffe zu Herren-  
und Weibern,  
weiter 1 Kiste Wein.  
Merseburg, den 19. Juli 1892.  
Tag, Ger.-Vollz.

**Ein Nachbargut  
in Mensehau,**  
bestehend aus 2 feldigen Wohnhaus, Scheune,  
Stallungen und gr. Garten, ist mit oder ohne  
Feld unter günstigen Bedingungen  
**zu verkaufen.**  
Das Grundstück eignet sich vorzüglich für  
Bäder oder auch Gärten. (Es ist auch von  
zwei Grundstücken die Wahl.) Kaufbegeh-  
rungen wollen sich in Verbindung setzen mit dem Ver-  
käufer  
**S. Taniowitz.**

**Das Wohnhaus Naundorf Nr. 16**  
mit 1/2 Morgen Garten und Stallung ist  
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**Naundorf Nr. 16.**

**Gutsverkauf.**  
Ich bin willens, mein Nachbargut mit  
Gemeindebesitz, 38 Morgen Feld und Wiesen,  
vollständiges Inventar, sehr guter Ernte,  
sowie zu verkaufen. Reflectirende wollen sich  
an meinen Vater Mahler in Creppau  
wenden.  
Creppau, den 21. Juli 1892.  
**Emilie Varga.**

**Wohnhaus-Verkauf.**  
Ein dreifeld. fast neues Wohnhaus mit  
Winterhaus, großem Hof, Stallung und Garten  
ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu  
verkaufen durch **G. Höfer, Naundorf 8.**

**Vorzügliche Sägemühle  
zum Mägen veräußert**  
**Rischmühle.**  
**Kartoffeln.**  
Sehr schöne mehrende Kartoffeln verkauft  
**G. Vogel, Clobianer Straße 31.**

**Ein Paar Häuserhühner**  
Kirchstrasse 2.  
**Ein Kinderwagen**  
Oberaltenburg 12.  
1 schöner Zuchhülle, celest  
Eimmentaler Rasse, 14 Monate  
alt, feil zu verkaufen  
**Göblitz Nr. 2.**

**Der Laden** im Hause der Stadt-Apothek  
ist zum 1. October anderweitig  
zu vermieten.  
**F. Curtze.**

**Schöne Wohnung**  
in gesunder Lage, zum 1. Oct. d. J. zu beziehen  
(Preis 100 Thlr.) weist nach d. Exped. d. Bl.  
Die sehr bequemen eingerichtete Parterre-  
Wohnung mit Garten und Veranda Clobianer  
Straße 20 ist von jetzt an zu ver-  
mieten und 1. October zu beziehen.  
Näheres  
**Clobianer Straße 18.**

**Logis in gesunder Lage**  
zu vermieten und 1. October d. J. zu be-  
ziehen. Preis 80 Thlr.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten  
**Süterstraße 1.**

Am 1. October a. e. wird  
in meinem Hause  
**Brennerstraße 8 a**  
die von Herrn Th. Mayer be-  
wohnte I. Etage, bestehend aus  
4 Stuben, 2 Kammern, Bade-  
zimmer, Küche, Speisekammer,  
Mädchenkammer und Zubehör, frei  
und ist anderweitig zu vermieten.  
Die Wohnung kann event. bald  
bezogen werden.

**C. Günther jun.,  
Maurermeister.**  
**Wohnungsvermietung.**  
3 Stuben, 5 Kammern, Küche, Stallung,  
Holz- und Torfgelass, ganz oder getheilt, können  
sogleich oder 1. October bezogen werden.  
**Wunsch. K. Gärtner.**

Ein schönes Logis, parterre, Corridor,  
3 Stuben, 2 Kammern, geräumige Küche, Boden-  
kammer, feil. Zubehör, Vogereien, verändere-  
samer für sofort oder später zu be-  
ziehen; beglücken ein Familienlogis.  
Näheres  
**Poststraße 8 a.**

Eine Wohnung von 2 Et., 2 K., n. u. z.,  
sowie eine kleine Hofwohnung zu vermieten  
und sofort zu beziehen. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.  
Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2  
Stuben, Kammer, Küche, Garten und allem  
Zubehör ist 1. Oct. zu beziehen  
**Weichenfelder Str. 14.**

Ein kleines Logis zu vermieten  
**Heine Strikstraße 2.**  
Eine Wohnung, 1 Etage, 2 Kammern, 1  
Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten  
**Saalstraße 13.**

Zwei freundliche Logis zu vermieten und  
1. October zu beziehen. Zu erfragen  
**Sand 1, 1 Treppe.**  
Ein Logis ist zu vermieten und 1. October  
zu beziehen. Preis 30 Thlr.  
**August Puschel.**

Eine Wohnung zu vermieten  
**große Sixtstraße 11.**  
Eine Wohnung zu vermieten  
**Sozialgarten.**  
Eine Wohnung, 1 Etage, 1 Kammer und  
Stall, zu 18 Thlr. zu vermieten  
**Saalstraße 13.**  
**Fein möbilit Zimmer** für zwei junge  
Herren (mit oder ohne Beköstigung) feil sofort  
zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.  
**Möbilit Zimmer** zu vermieten  
**Schulstraße 5.**  
**Freundliche Schlafstelle** offen  
**Sand 1, 1 Treppe.**

**Schlafstelle**  
offen und sofort zu beziehen  
**Freibachstraße 12.**  
**Eine freundliche Schlafstelle**  
große Mitterstraße 9.  
**2 Schlafstellen** offen  
**Brühl 10.**  
**2 Schlafstellen**  
Weiche Mauer 4.  
**Freundliche Schlafstelle** offen  
**Burgstraße 10.**

**Pa. Lützenborfer  
Presskohlensteine**  
empfehlen zu billigen Preisen  
**Aug. Puschel, Teichstraße.**  
Iiberrassend  
ist der Erfolg der  
**Venus-Seife**  
von der **Excellor-Parfümerie, Berlin.**  
Dieselbe vertheilt durch ihre vorzüglichen  
cosmetischen Substanzen zur schnellsten Er-  
langung eines blendend weißen Teints, weshalb  
sie auf keinem Toilettenstisch fehlen darf, a Stück  
50 Pf. zu haben bei  
**Preis Kiewitz, Schmalstr. 7.**  
**Original-Theer-Schwefel-Seife**  
von **Bergmann & Co.,  
Berlin u. Pest, a M.**  
Allein echtes, reines und ältestes Fabrikat in  
Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Ver-  
färg gegen alle Arten Hauterkrankungen,  
Sonnenerbrennen, Milde, Frostschäden,  
Ginsen u. dergl. Vorrathig: Stück 50 Pf. bei  
**Apotheker F. Curtze, Filiale in Döllnitz.**  
**Alle Fuhrer**  
werden angeführt  
**Sand 18.**  
**Billig und gut.**  
**Feinschmeckender Java-Kaffee**  
1/2 No. = 1 Pfd. M. 1,15  
Voll- und Wählendungen per Caffee mit  
1 Procent Rabatt. (K. opt. 1223/7.)  
Amsterdam. **C. F. L. Luer.**

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 144.

Sonnabend den 23. Juli.

1892.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## \*\*\* Gefährliche Freunde.

Die Thatsache, daß die antisemitische Bewegung auf der einen und die Bismarcksche Agitation auf der anderen Seite von Tag zu Tag größere Dimensionen annehmen, liegt offen zu Tage. Um so bedauerlicher ist es, daß die Regierung, wenigstens dem äußeren Anschein nach, dieser Entwicklung der Dinge mit einer gewissen Unbeholfenheit oder Aengstlichkeit gegenübersteht und damit die Gefahr, daß sie schließlich zwischen diesen beiden harten Steinen zerrieben wird, verschärft. Vielleicht liegt eine Erklärung für diese bedauerliche Erscheinung darin, daß die Regierung sich einestheils bewußt ist, wie sie durch ihr Vorgehen in der Volksschulgesetzfrage den Jüden zu dem Brande gelegt hat, der sie zu verzehren droht und daß sie andererseits in den falschen Vorstellungen, die zur Einbringung jenes gefährlichen Gesetzes geführt haben, zu sehr befangen ist, als daß sie im Stande wäre, mit ausreichender Energie in dem Gang der Dinge einzugreifen. Möglicherweise fürchtet sie sich auch durch einen entscheidenden Schritt der Unterjüngung des Centrums im Parlament verlustig zu gehen. Da zur Zeit weder Reichstag noch Landtag verammelt ist, können die Parteien nur durch Vermittelung der Presse Stellung zu der Regierung und den brennenden Fragen nehmen. Prüft man aber die Haltung der Presse, so ergibt sich das überraschende Resultat, daß gerade die angeblich regierungsfreundliche Presse sich bemüht zeigt, die Regierung in den falschen Wegen, die sie eingeschlagen hat, festzuhalten. Die „Köln. Ztg.“, deren Unabgänglichkeit an die jeweilige Regierung ihr früherer Redacteur, der jetzt in der „Westf. Allg. Ztg.“ das Wort führt, so treffend gekennzeichnet hat, bemüht sich soeben, der Regierung sowohl wie der unabhängigen Presse — die das Kölner Blatt mit der ihm eigenen Unerschämtheit die „jüdische“ nennt — Schonung sowohl des Fürsten Bismarck, wie der „bekenntenen Männer“, d. h. der national-liberalen Bismarckschwärmer wie der Antisemiten anzurufen. Die „jüdische Presse“, behauptet sie, wirft thätlich in den Sinn einer Verschärfung der antisemitischen Volksschulung, wenn sie fortfähre, „unseren nationalen und religiösen Empfindungen zu verletzen“, d. h. den Fürsten Bismarck zu bekämpfen. Welchen Gebrauch Graf Caprivi von dem guten Rath der „Kölnischen“ und der von ihr belobten „Schlef. Ztg.“ machen will, müssen wir ihm überlassen. Was die freisinnige Presse betrifft, so ziehen wir offene Feinde unzuverlässigen Freunden vor. Im vorliegenden Falle haben wir die antisemitische Bewegung eben so scharf gegenüber, wie den Bestrebungen des früheren Reichsfanzlers, Verwirrung zu stiften, um nachher im Trüben fischen zu können. Von dem Augenblick an, wo die Frage der angeblichen Verschönerung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck auf die Tagesordnung gesetzt wurde, haben wir erklärt, daß wir in diesem Proiect nur die Brücke sehen können, auf der Fürst Bismarck wieder, wie sich die National-liberalen aus dem Wupperthale neulich in ihrem Ergebnisschreiben ausdrückten, zur „Regierung“ zu gelangen hofft. Nur so ist die Entrüstung zu erklären, welche die Veröffentlichung der Depesche Caprivi's an den Prinzen Reuß vom 9. Juni bei dem Fürsten Bismarck selbst und bei den offenen und den verkappten Parteigängern hervorgerufen hat. Die „Schlef. Ztg.“, mit deren Auslassungen die „Kölnischen“ in der Hauptsache einverstanden ist, erinnert an den Passus jener Depesche, in der es heißt: „Die Annäherung (des Fürsten Bismarck an

den Kaiser) würde aber, selbst wenn ein solcher (erster) Schritt (seitens des Fürsten Bismarck) geschähe, niemals so weit gehen können, daß die öffentliche Meinung das Recht zur Annahme erhalte, Fürst Bismarck hätte wieder auf die Leitung der Geschäfte irgend welchen Einfluß gewonnen.“ Viele yarristische Männer, meint das schlesische Blatt, würden dieses „Niemals“ mit dem Niemals in Vergleich bringen, welches Kaiser Wilhelm I. anlässlich eines Rücktrittsgebüdes des Fürsten Bismarck gesprochen habe und der Unterschied von einst und jetzt wird ihnen von Neuem zum schmerzlichen Bewußtsein kommen. In der That, so lange Kaiser Wilhelm II. seinen Antheil an der Regierungsgeschäften nicht auf das geringe Maß zu beschränken gewillt ist, mit dem Kaiser Wilhelm I. sich nach einer langen und erfolgreichen Regierung begnügen konnte, so lange ist eine Rückkehr des Fürsten Bismarck zu den Geschäften eine absolute Unmöglichkeit. Und deshalb arbeitet jeder, der dem Fürsten Bismarck den Weg in das Reichstagsparlament wieder zu eröffnen bestrebt ist, darauf hin, daß der Kaiser seinen Willen demjenigen des früheren Reichsfanzlers in allen Dingen und rückhaltlos unterwerfe. Wer für Bismarck ist, ist gegen den Kaiser — daran ist nun einmal nichts zu ändern. Wir billigen bei Leibe nicht alles, was seit März 1890 geschehen ist; aber

den Geschäften eine absolute Unmöglichkeit. Und deshalb arbeitet jeder, der dem Fürsten Bismarck den Weg in das Reichstagsparlament wieder zu eröffnen bestrebt ist, darauf hin, daß der Kaiser seinen Willen demjenigen des früheren Reichsfanzlers in allen Dingen und rückhaltlos unterwerfe. Wer für Bismarck ist, ist gegen den Kaiser — daran ist nun einmal nichts zu ändern. Wir billigen bei Leibe nicht alles, was seit März 1890 geschehen ist; aber

## Politische Uebernacht.

Die Valutavorlagen sind am Donnerstags von österreichischen Abgeordnetenhaufe in dritter Lesung angenommen worden. — Das ungarische Parlament ist bis zum 26. September vertagt worden. — Tschechische Begehrlichkeit hat bisher alle noch so gut gemeinten Ausgleichsversuche in Böhmen vereitelt. Auch der neueste Schritt der österreichischen Regierung auf diesem Gebiete dürfte, wie wir bereits beim ersten Bekanntwerden der betreffenden Maßregel voraussagten, erfolglos bleiben. Die Prager Abgrenzungskommission nahm am Mittwoch ihre Arbeiten in Abwesenheit der Tschechen auf. Der Obergerichtspräsident sprach die Erwartung aus, die Abwesenheit der Tschechen werde nur eine vorübergehende sein. Die Commission erledigte hierauf eine Reihe von Anträgen wegen der weiteren nationalen Abgrenzung der Gerichtsbezirke Böhmens.

Der Rücktritt des russischen Finanzministers Wjshnegradski wird der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg in ganz bestimmter Form gemeldet. Nach dieser Meldung ist Wjshnegradski zum Präsidenten des Oekonomie-Departements im Reichsrath bestimmt. Als sein Nachfolger wird der Verkehrsminister Witte genannt, an dessen Stelle Wendrich tritt. Wjshnegradski war es eine längere Reihe von Jahren hindurch gelungen, in das Chaos der russischen Finanzen eine gewisse Ordnung zu bringen. Wiederholt geriet er mit dem Kriegsminister in Conflict, da dieser trübselig darauf los rüstete und von Ersparnissen im Heeresbudget nichts wissen wollte. Die in Rußland allmächtigen militärischen Einflüsse erschwerten dem tüchtigen Finanzminister Wjshnegradski seine Aufgabe ungemein, doch gelang es ihm immer wieder durch kluges Nachgeben Herr der Situation zu bleiben und seine Stellung vornehmlich durch glückliche Unterbringung mehrerer russischer Anleihen zu befestigen. Allerdings hat ihn aber auch darin sein Glückstrahl verlassen, die Unterbringung der letzten Anleihe gelang in Deutschland gar nicht und stieß selbst in Frankreich auf ungeahnte Schwierigkeiten, so daß die Stellung des russischen Finanzministers immer mehr erschüttert wurde. Auch seinem Nachfolger dürfte es schwerlich gelücken, das Vertrauen in den russischen Staatscredit im Ausland zu heben.

Die englischen Wahlen, welche nunmehr bis auf 2 in ihrem Ergebnisse vorliegen, haben der Opposition des bisherigen Ministeriums eine Mehrheit von 42 Sitzen eingetragen. Wenn man die 2 noch ausstehenden Sitze nach ihrem voraussichtlichen Ergebnisse hinzurechnet, so werden die Gladstonianer 275, die Freen 81 (darunter 8 Barnetliten), die Konservativen 262 und die liberalen Unionisten 52 Mandate inne haben. Nach dem bisherigen Brauch würde in Folge dieses Wahlausfalles Gladstone die Bildung eines neuen Kabinetts zu übernehmen haben. Wir haben bereits mehrfach auseinandergesetzt, welchen Schwierigkeiten eine Gladstone'sche Regierung entgegensteht, weil dieselbe ganz auf die Zustimmung der irischen Nationalisten angewiesen ist und auch innerhalb der eigenen Partei noch verschiedene unsichere Elemente birgt. Trotzdem nehmen wir es als wahrscheinlich an, daß Gladstone sich nicht bedenken wird, die Nachfolge von Lord Salisbury zu übernehmen. Wir werden in dieser Annahme bestärkt durch Verlautbarungen dahin, daß Gladstone bereits sich mit den Vorbereitungen zur Bildung des liberalen Ministeriums beschäftigt. Sollte sich jedoch die Nachricht bewahrheiten, daß die irischen Nationalisten nicht eher mit Gladstone stimmen wollen, als bis dieser ein detaillirtes Programm zur Homeulefrage dem Parlament vorgelegt hat, so kann möglicherweise das liberale Ministerium gleich in seinem Anfang scheitern. Wie aber auch die Entscheidung fällt, für das Ausland steht jetzt schon fest, daß in der auswärtigen Politik Englands kaum eine Aenderung eintreten

